

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

282 (20.6.1932) Montagausgabe







# Fünfmächte-Konferenz in Genf

## Improvisationen Macdonalds / Verkoppelung zwischen Tribut- und Abrüstungsfrage / Die deutsche Delegation wird unterrichtet.

M. Lausanne, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Während Herriot nach Paris abgereist ist und die deutsche Delegation das Wochenende hier zu vertraulichen Besprechungen benutzte, sind Macdonald, Grandi und Benesch nach Genf gefahren. Wichtig für die nächsten Tage ist es, daß Macdonald in Genf das Abrüstungsproblem wieder aufgenommen hat; dies beweist auch der gleichzeitige Aufenthalt von Grandi und Benesch in Genf. Damit ist der Schwerpunkt des Wochenendes von Lausanne nach Genf verlegt worden.

Ich höre von mehreren Seiten, daß über das immerhin überraschende Konferenzmoratorium in Lausanne hinaus weitere „Improvisationen im Juni“ durch Macdonald auf dem Gebiete der Abrüstung bevorstehen sollen. Welcher Art diese sind, darüber wollen nur Gerüchte genaueres wissen. Man spricht von dem Wiederaufleben des Gedankens, ein Rüstungsfeierjahr einzulegen; weiter will man von prozentmäßiger qualitativer Abrüstung wissen und schließlich verlautet von einem gewissen Entgegenkommen gegenüber den deutschen Wünschen nach Gleichberechtigung. Diese Stimmen gebe ich aber mit allem Vorbehalt wieder. Ob sich Deutschland mit solchen, wohl als Ueberbrückungsmaßnahmen anzusehenden Vorschlägen abfinden kann, das wird erst nach Vorliegen der Macdonaldschen Pläne zu beurteilen sein.

Ueber die überraschende Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen werden aus Genf folgende Einzelheiten berichtet:

Die Genfer Abrüstungsbesprechungen zwischen den Großmächten, die plötzlich in die Lausanner Reparationsverhandlungen eingeschaltet worden sind, haben bereits am Samstagabend mit einer Unterredung zwischen dem amerikanischen Botschafter Gibson und dem englischen Außenminister begonnen und sind den ganzen Sonntag über ununterbrochen in zahlreichen Einzelbesprechungen und sodann in einer bedeutenden Besprechung der fünf Mächte am Nachmittag weiter fortgeführt worden.

Am Sonntag vormittag fand eine längere Unterredung zwischen Grandi, Simon und Gibson statt.

Die plötzliche Aufnahme der Abrüstungsfrage in Genf geht teils auf englische, teils auf amerikanische Wünsche zurück. Gibson soll, wie verlautet, aus Washington die Anweisung erhalten haben, unter allen Umständen bis zum 1. Juli, dem Beginn der Wahlkampagne für die Präsidentenwahlen, in den Abrüstungsfragen einen tatsächlichen Erfolg zu erzielen.

An der Nachmittagsbesprechung nahmen Macdonald, Simon, Grandi, Paul-Boncour, de Souvenel, Nagao, Gibson und als Hauptberichterstatler der Abrüstungskonferenz Benesch teil.

Diese große Sonntagsbesprechung zwischen England, Frankreich, Italien, Vereinigte Staaten und Japan stellt, wie in Konferenzkreisen erklärt wird, die erste Folge des letzten Beschlusses des Präsidiums dar, wonach die offiziellen Arbeiten der Abrüstungskonferenz eingestellt wurden und die Hauptmächte zu einer direkten Aussprache über die großen Gegensätze in der Abrüstungsfrage aufgefordert wurden. Die deutsche Abordnung hat an diesen Besprechungen nicht teilgenommen.

Die in Lausanne anwesenden Reichsminister sind über den Gang der in Genf stattfindenden Besprechungen unterrichtet worden. In maßgebenden Kreisen wird der Standpunkt vertreten, daß irgendwelche Vereinbarungen über die Abrüstungsfrage, an denen Deutschland nicht teilnimmt, in keiner Weise für die deutsche Regierung bindend sein könnten und daß die deutsche Regierung selbstverständlich in vollem Umfange an ihrem bisherigen Abrüstungsprogramm auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands und entscheidende Herabsetzung aller Rüstungen gemäß den Deutschland auferlegten Entwaffnungsmethoden festhält.

Der Zweck der Genfer Abrüstungsbesprechungen wird darin gesehen, durch eine Teillösung des Abrüstungsproblems Zugeständnisse Frankreichs in der Reparationsfrage zu erzielen. Die politische Verbindung zwischen der Abrüstung und der Reparationsfrage ist durch die letzten Besprechungen praktisch von den Großmächten vorgenommen worden.

Die Genfer Großmächtebesprechung über die Abrüstungsfrage. Die Zusammenkunft der Vertreter der Großmächte, die ursprünglich auf 17 Uhr einberufen war, begann heute nachmittag mit starker Verspätung erst um 18.30 Uhr, da Paul-Boncour und de Souvenel infolge der Entgleisung eines Güterzuges kurz vor

Dijon gezwungen waren, den Schnellzug zu verlassen und im Kraftwagen weiterzureisen. Die Besprechungen werden streng vertraulich behandelt. Die Tatsache, daß die deutsche Abrüstungsabordnung zu diesen Besprechungen nicht zugezogen war, wird von französischer Seite damit begründet, daß zunächst eine Einigung zwischen den übrigen Mächten herbeigeführt werden soll.

Die heutigen Besprechungen haben hier allgemein großes Aufsehen erregt. An den Besprechungen nahmen von englischer Seite Macdonald, Simon, Lord Londonderry und der Handelsminister Runciman teil, von französischer Seite Paul-Boncour, de Souvenel und Massigli, von amerikanischer Seite Wilson, Senator Swanjon und Norman Davis. Der italienische Außenminister Grandi, der im Laufe des Tages zahlreiche Besprechungen geführt hat, nahm jedoch an diesen Besprechungen nicht teil, so daß entgegen den ursprünglichen Plänen die Besprechungen den Charakter einer englisch-französisch-amerikanischen Unterredung gewonnen haben.

Die Besprechungen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten dauerten bis 21 Uhr. Macdonald und Simon begaben sich unmittelbar nach den Unterredungen nach Lausanne zurück. Von englischer und französischer Seite wird über das Ergebnis der Unterredungen lediglich mitgeteilt, daß es sich um eine einleitende inoffizielle Unterredung gehandelt habe, der weitere Besprechungen folgen würden. Der englische Innenminister Sir Herbert Samuel, der an den Besprechungen teilnahm, blieb vorläufig in Genf, um die Fühlungnahme mit den Amerikanern und Japanern weiter aufrecht zu erhalten.

Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß in den heutigen Besprechungen eine Auseinandersetzung grundsätzlicher Art vermindert und eine Teillösung angestrebt worden sei, die sich auf den Beratungen der technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz und dem Abkommensentwurf des vorbereitenden Abrüstungsausschusses aufbaue.

# SU.-Demonstrationen in München

München, 20. Juni. München war am Sonntag der Schauplatz großer nationalsozialistischer Demonstrationen, die auf die jüngsten politischen Vorgänge zurückzuführen sind. Der erst in der 9. Abendstunde ausgegebene amtliche Polizeibericht gibt hierüber eine längere Darstellung, in der es u. a. heißt:

In den Morgenstunden des Sonntag wurden in München und zahlreichen Orten Oberbayerns wohnenden Angehörigen der S. U. und S. S. planmäßig aufgerufen. Nach vorgeschriebenen Befehlen sollten sich die Leute in ihren Standquartieren und auf Alarmplätzen bis längstens 11 Uhr einfinden. Dort wurde ihnen der Befehl zu einer Demonstration vor der Wohnung des Ministerpräsidenten bekannt gegeben. In mehreren Fällen gelang es, die in den Standquartieren versammelten S. U.-Leute festzunehmen und damit der Demonstration fernzuhalten.

Ein von Moosburg über Freising in der Stärke von 160 Mann anrückender Zug größtenteils uniformierter Parteimitglieder wurde außerhalb von Freimann (Vorort von München) polizeilich gestoppt. Die Teilnehmer wurden bis 3 Uhr nachmittags verwahrt und nach Wegnahme ihrer Uniformstücke unter polizeilicher Bedeckung auf dem Landwege gruppenweise abgelassen.

Gegen 12 Uhr rückten konzentrisch aus der ganzen Stadt einige Tausend Nationalsozialisten, größtenteils in Uniform, teils nur mit Saftkreuzbinde versehen, gegen die Wohnung des Ministerpräsidenten in der Prinz Regentenstraße vor. Durch starke Polizeikräfte wurde diese Demonstration schon in der Entwicklung unterdrückt. Bei Auflösung dieser Demonstration wurden einige Offiziere und Beamte angepöbeln. In der Amalienstraße wurden Nationalsozialisten gegen drei Polizeibeamte tätlich, so daß die Polizei blank stehen und auch mit dem Gummiknüppel vorgehen mußte. Ein durch Faustschlag ins Gesicht verwundeter Beamter wurde von den Demonstranten verfolgt. Aus dem Zug in der Schellingstraße wurde gegen die Beamten ein Schuß abgefeuert. Auch hier mußte der Widerstand der Demonstranten mit Gewalt gebrochen werden. Als vier S. U.-Leute in eine Polizeiwache abgeführt wurden, drangen 90 Nationalsozialisten nach; sie wurden sämtlich festgenommen.

Insgesamt wurden 470 Nationalsozialisten verhaftet, gegen die Anzeige ertastet ist. Die Festgenommenen wurden vor der Entlassung ihrer Uniformstücke entkleidet. Unter den Festgenommenen befinden sich folgende uniformierte Führer aus dem Brauner Haus: Prinz Walder, Graf Spretti, Graf Schwerin und Bertelmann.

# Politische Zusammenstöße.

Am Samstag und Sonntag kam es in verschiedenen Städten zu teilweise sehr heftigen Zusammenstößen zwischen uniformierten Nationalsozialisten und Kommunisten. In Wuppertal wurde ein Nationalsozialist aus Barmen durch einen Lungenschuß so schwer verletzt, daß er verstarb.

In einzelnen Städten über die Zusammenstöße folgende Meldungen vor:

In der Nacht zum Sonntag kam es in Wuppertal zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach den polizeilichen Mitteilungen sind insgesamt 19 Personen, vor allem Nationalsozialisten, mehr oder minder schwer verletzt worden. Eine Person verstarb am Sonntag vormittag im städtischen Krankenhaus. Auch in Elberfeld kam es zu politischen Zusammenstößen. Bei einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurde ein einseitigere Beamter durch einen Kommunisten mit einem Schlagring schwer verletzt. Bei einer späteren Schlägerei riefen Kommunisten das Kleinfeld auf und bewarfen die Nationalsozialisten mit Steinen. Zwei Nationalsozialisten wurden erheblich verletzt.

In Hagen kam es am Samstag nachmittag und abend im Stadtteil Haspe zwischen Kommunisten und uniformierten S. U.-Leuten zu ersten Zusammenstößen, bei denen die Gegner mit Steinen, Seitengewehren und Messern aufeinander losgingen. Bei den Schlägereien fielen auch mehrere scharfe Schüsse. Wie die Polizei mitteilt, sind insgesamt 30-40 Personen verletzt worden. Drei Schwerverletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Von der Polizei wurden 5 Personen festgenommen.

In Gelsenkirchen kam es am Samstag spät abends ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Uniformierte Nationalsozialisten wurden von einer größeren Anzahl Kommunisten aus dem Hinterhalt überfallen. Drei Nationalsozialisten und drei Kommu-

nisten wurden durch Schüsse und Messerstücke verletzt und dem Krankenhaus zugeführt, doch sind ihre Verletzungen leichterer Art.

In Rönning am Sonntag vormittag eine Anzahl Nationalsozialisten in der neuen S. U.-Uniform über die Ringstraße, wobei es zu größeren Ansammlungen Neugieriger kam. Ueberfallkommunisten der Polizei räumten die Straßen, wobei sie auch mehrere scharfe Schüsse abgaben. Vor dem nationalsozialistischen Parteihaus in der Ringstraße kam es kurz darauf zu einem weiteren Eingreifen der Polizei. Eine Gruppe S. U.-Leute in Uniform wollte sich zu einem Appell in das Parteihaus begeben und wurde von der Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert. Hierbei soll die Polizei, um die Straße zu räumen, aus Karabinern mehrere Schüsse abgegeben haben, durch die eine Person schwer verletzt worden sein soll. Die Polizei hat die Schließung des Parteihauses, wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, angeordnet.

Auch in Mainz ist es in der Nacht zum Sonntag zwischen politischen Gegnern verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen gekommen. Ein Trupp Nationalsozialisten wurde in der Altstadt von Kommunisten überfallen. Fünf Nationalsozialisten wurden verletzt. Zwei von ihnen mußten mit Schußverletzungen in das Krankenhaus geschafft werden, die übrigen hatten Messerstücke davongetragen. Auch zwei Kommunisten wurden durch Messerstücke verletzt.

# Schöne weiße Zähne

Ichon nach einmaligen Nutzen mit der herrlich ersichtlich komedischen „Chlorodont Zahnpaste“, schreibt uns ein Reader. Tube 50 Pf. u. 80 Pf. Versuch überzeug-

# Johannes Schlaf.

## Zu seinem siebzigsten Geburtstag am 21. Juni.

Von Ludwig Bäde.

Der Begründer des „Konsequenzen deutschen Naturalismus“, der ehemalige Freund von Leo Holz, sah in dieser Zeit nur einen Uebergang, „lediglich eine technische Angelegenheit“. Er schrieb damals mit Holz die in den „Neuen Gleisen“ gesammelt erschienenen Prosaitüde, welche die neue Richtung ankündigen, zum Teil noch mit ihm „Die Familie Selde“, die Gerhart Hauptmann den entscheidenden Antrieb gab und dann allein das Drama „Meister Desjere“, das, um mancherlei Jüge aus der gemeinsamen Arbeit bereichernd, doch schon auffällig zum alten Charakterdrama zurückzog. Das alles aber ist, so lebendig es auch war, nur Vorspiel der eigentlichen Johannes Schlaf legt mit dem „Frühling“, jener wundervollen kosmischen Dichtung ein, die Richard Dehmel vor Tränen kaum zu Ende lesen konnte. Das Dingda-Buch, die „Stillen Welten“, zahlreiche unendlich zarte, melodisch verjüngte Gedichte und Novellenbücher folgten, stark im Psychologischen, eindringlicher noch in der Landschaft.

Dann aber reißt es ihn aus dem Pflanzenhaft-Bonwilligen, aus einer sehr persönlich abgesehenen modernen Romantik fort, das Problem Großstadt, der in allen Farben spiegelnde Begriff der Deliranz padt ihn an, er schreibt seine weit ausladenden Romane „Das dritte Reich“, „Die Suchenden“, „Der Prinz“, „Reier Boies Freie“, „Am toten Punkt“, „Aufstieg“, „Mutter Lise“, gestopft voll Ideen, oft mehr Essay als Gestaltung, schwer und von dunkler Umgangsmutung getragen. Eines ist vor: die Lösung der religiösen Krise, die seelische Ausfüllung des in wirtschaftlichen und staatspolitischen Doktrinen befangenen Menschen, die Rückkehr zu Frömmigkeit, Herz und Familien, Boden und Erndte. Der äußere Glanz der wilhelmschen Zeit überdeckt nicht die innere Armut, den Hunger der Herzen, den ersten Schrei zu Gott. Schlaf wird Christ, der eine neue, körperlich und seelisch vollkommene Menschheit träumt, eine Gottheit, die sich langsam vollzieht, durchdringt, durchbetet. Es ist Krisenzeit, aber der Geist weht, wohin er will und weiß um seinen Weg.

In vielen Einzeldarstellungen sucht er dem Puls der Gegenwart näher zu kommen. Er veröffentlicht Arbeiten über Bergharen, Maeterlinck, Whitman, den Krieg, über das Westeuropäische Schisma und Metapher, er steht in Leonardo und der Gioconda, in Kavalis und Sophie von Kühn Typen neuer Manns und Weibheit, er überlegt Whitmans „Grassalme“, Verlaine, Jola, Broodcoorens, es gärt und quillt unaufhörlich in ihm, bis sich alles unsicher Tastende, Suchende in einem klar und streng aufgebauten philosophischen Grundbuch erlöst: „Das absolute Individuum und die Bollendung der Religion“. Hier legt er seine Polaritätsphilosophie fest, der „Idealist des Entwicklungsgebantens“, wie ihn Otto Ernst Hesse glücklich nennt, hat seine Weltanschauung gefunden. Das Denkerische geht nun immer lastender in seine Dichtung über, die neuen Werke sind mehr künstlerische Betanstellungen philosophischer Ergebnisse als unmittelbar gesehene und erlebte Notwendigkeiten des un-

hinders und frei Schaffenden. Hinzutritt der Einfluß Walt Whitmans, dessen fesselloses Palmenüberfliegen, in dem er etwas gänglich Untorventionelles zu sehen glaubt, er immer nachhaltiger verfällt. Bis er sich in jähem Kampfe befreit und seine tiefen Bücher „Das Gottlieb“, „Die Mutter“, „Die Nacht der Planeten“, „Das Spiel der hohen Linien“ formt, in denen die alte Leuchtkraft der früheren Arbeiten mit reifer, geläuterter Weisheit des beginnenden Alters voll zusammenfließen. Freilich verlangen sie Mühe des



Johannes Schlaf.

Einbringens, Ruhe und Ernst, aber sie sind dafür auch wahrhafte Bereicherung, Erhöhung und Ermutung. Die Mytil des Mittelalters paart sich mit modernster Einsicht und löst das Christliche aus dem rein Bekennnismäßigen, Hergebrachten, um es für die Zeit neu zu gewinnen. Dabei bleibt Schlaf völlig deutsch und sucht in dem letzten Dingda-Buch aus weiterer Schau als Richard Dehmel in seinem „Zwischen Volk und Menschheit“ einen Ausgleich von nationaler Befestigung und ideologischem Kosmopolitismus. Er geht in die Stille, in das Land Hermanns, in den Teutoburger Wald und erlebt aus der Erde und der Treue von Hof und Sippe die eine Wahrheit, daß „deutsch sein Christ, Mensch, Saffe, Heimenisch, Hort und Herz und Familie sein heißt“, und daß wahre Elite „Vater, Mutter, Kind, Familie, Heim, Scholle, Heimat und Rasse ist.“ Er bekennet erschüttert: „Mein Volk, ich sehe deine Unwillkürlichkeiten, sehe die untrügliche höhere Bürgerhaft deiner unvergänglichen Dauer; ich sehe die verbürgende, fromm harrende, trastsparende, kraftbeibehaltende Grenze deiner Leiden und deiner gerecht abwägenden Gebude; ich sehe die untrügliche Bürgerhaft

deiner Erhebung und deines neuen Aufstieges, den Vorschritt deiner unüberführlichen, durch nichts zu erschütternden Gottberufung und ihrer Menschlichkeitsaufgaben.“ „Craques I'infame! Und wenn es nicht anders sein soll: mit der erdarmungslosen Macht des Schwertes!“

Der Revolutionär schreibt weiter: über die Literatur, die Geisteswissenschaft hinaus führt er gegen die kopernikanische Weltanschauung vor und sucht die Erde wieder in den Mittelpunkt des kosmischen Geschehens zu stellen. Nur sie ist bewußtheitlich beliebt, der Mensch Höhe und Ende göttlichen Willens. Schlaf geht dabei von einer sehr tatsächlichen Voraussetzung aus, von der für ihn heiligkeitlichen Unklärbarkeit der Sonnenfledererscheinung. Er wendet sich nicht gegen die Keplerschen Gesetze und die Newtonsche Gravitationslehre, wohl aber gegen die bisherige fast nur rein rechnerische Lösung astronomischer Fragen. Daß er Neues mit scharfer Begründung zu vertreten versteht, haben ihm selbst keine Gegner zugestanden, die ihn mehr gegen die philosophischen Folgerungen als gegen seine geistvolle Theorie lehnen.

Der ewige Kämpfer um letzte Fragen wird der Gegenwart noch manche Rätsel aufgeben. Eins ist gewiß: unter denen, die dem farbigen Abbild zum Leben selbst vorzudringen suchen, ist der weimarer Weise einer der ersten. Bei keinem prägt sich das Suchen und verzweifelte Ringen unserer Zeit so ergreifend, so bitter und hart aus, und wohl nur wenige haben auch äußerlich so um ihre Sendung gehungert und gedurft wie er. Wäre er, die künstlerisch reifste Begabung des Naturalismus, seinem anfänglichen Wege gefolgt, auch ihm hätte das Glück geschehen, das denen, die es entscheidend beeinflusst, verschmähterlich leuchtete. Daß er es nicht tat, ehrt ihn doppelt. Eins bleibt: seine Dauer und das Reifen seiner Saat, deren Ernte schon heute unabsehbar erscheint, was Männer wie Paul Ernst, Wilhelm von Scholz, Alfred Rombert, Stephan Zweig u. a. in dankbar gestimmten Widmungen zu seinem festlichen Lage klar und einseitig bekräftigen.

Ueberreste eines prähistorischen Elefanten gefunden. Bei den Ausgrabungen und der Anlage neuer großer Straßenzüge werden in Rom gewöhnlich viele archaische Funde von mehr oder größer Bedeutung gemacht. Bei den Vorarbeiten für die breite Straße, die das Zentrum Roms mit den Albaner Bergen verbinden soll, ist in der Nähe des Kolosseums ein Hügel durchstochen worden, der eigenartigerweise keine archaischen Funde zutage förderte, wohl aber die Ueberreste eines prähistorischen Elefanten, die 21 Meter unter der Oberfläche seit Jahrtausenden dort verborgen waren. Zunächst ist ein Schädelstück von 3 Meter Länge und ein Riesenzahn gefunden worden. Die Grabungen werden fortgesetzt. Es ist jedoch nicht gesagt, daß die übrigen Teile des Knochengeriütes gefunden werden, da mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, daß das Schädelstück und der Zahn in vorgeschichtlicher Zeit bereits durch Wasserströmungen an diese Stelle abgibt worden sind.

Ein internationaler Städtebau-Wettbewerb für Stockholm, der Ideen und Vorschläge für eine kühnbauartige Umgestaltung des Stadtteiles Normalm betrifft, ist von der Stadtverwaltung bis 1. März 1933 ausgeschrieben worden. Dem Preisgericht wird als deutsches Mitglied Professor Dr. Hermann Janßen-Berlin angehört.



# Mit der Landmaschine über die Südsee / Von Elly Beinhorn

## Als erster deutscher Flieger nach Australien / Im Kielwasser australischer Marineflieger / Im Tropenschauer / 850 Klm. über Wasser

Kostet hat ich mit dem Gedanken schon lange, schon seit Kalkutta — als ich dort von der Mandchurien aus Japan hörte. Und ursprünglich wollte ich ja auch nach Japan; so aber sah mir die Sache doch reichlich brandig aus, und da ich von Java ja irgendwohin weiter fliegen mußte, nahm ich mir die große Landkarte vor und stellte fest, daß da unten auf der südlichen Halbkugel ja eigentlich nur noch Australien übrig blieb, das außerdem von mir noch nicht persönlich entdeckt war.

Bei Bandoeng sah Kapitän Pattist von der Militärfliegerei, der im vorigen Jahr mit einem dreimotorigen Fokker die Strecke nach Sydney einmal geflogen war. Das ganze Material, Karten usw. konnte ich bei ihm ansehen. Er riet mir ziemlich stark ab — nachdem ich mir selbst auch noch alle Karten, Wetterberichte und Tabellen langsam durchgearbeitet hatte, kam ich zum Entschluß: wenn überhaupt, dann nur die kürzeste Wasserstrecke, und zwar von Timor-Roepang nach Bandoeng zu fliegen. Die ganze Strecke beträgt ca. 750 Kilometer, davon aber nur 500 Kilometer über See.

Der andere, und am meisten benutzte Weg ist von Roepang nach Port Darwin 850 Kilometer und davon eigentlich alles über die offene See. Dazu: um diese Jahreszeit war mit unbedingter Sicherheit mit starkem Gegenwind auf der ganzen Strecke zu rechnen. Also wäre es Blödsinn gewesen, sich mit einer kleinen, einmotorigen Maschine auf ein solches Risiko einzulassen. Allerdings: diese Maschine hatte bisher über die 18 000 Kilometer auch noch nicht eine Sekunde verjagt — aber man soll die Güter nicht versuchen.

Im letzten Moment kam die große Enttäuschung: ein Kabel aus Bandoeng und die Nachricht, daß der Platz dort völlig unbrauchbar wäre, weil durch Regen reiflos verpumpt. blieb also nur Darwin. Die Entscheidung war nicht ganz einfach. Der Gedanke,

als erster deutscher Flieger mit dem ersten deutschen Flugzeug nach Australien

zu kommen, hatte mich schon sehr stark gefaßt — aber es sprachen eben doch allerlei Vernunftgründe dagegen. Es wäre letzten Endes doch recht dumm gewesen, anstatt eines lebenden Helden, ein erschoffener Idiot zu sein — denn das sind dann doch alle Leute, die bei solchen Gelegenheiten dann nicht reussieren.

Aber schon erschien eine Kabelnachricht, daß drei englische Flugboote von der Royal Air Force in Singapur nach Port Darwin fliegen wollten. Und damit war also die Situation gerettet.

Sofort fragte ich an, ob sie mir erlauben wollten, die lange Wasserstrecke sozusagen im Schlepptau zu folgen. Die R. A. F. hatten nichts dagegen, schrieb mir aber, daß sie natürlich im Ernstfall keinerlei Verantwortung für meine Sicherheit übernehmen könnten; denn im Falle einer Notlandung von mir in schwere See könnten sie nicht ein Flugboot mit 4 Mann Besatzung zu meinen Gunsten riskieren. Ich war froh und glücklich, daß ich wenigstens wie ein braves Fährschiff an ihrer Seite fliegen dürfte. Ich rechnete mir das so aus: sollte ich not, wasser" müssen, dann wird eben durch Funken ein in der Nähe fahrender Steamer auf mich aufmerksam gemacht. Diese Rechnung war recht harmlos; denn ich hatte zwei Dinge nicht mit einkalkuliert: 1. daß wir eine dicke Wirtschaftskrise haben und daß daher die Flottenstraße völlig leergeräumt war, und 2. daß auf dieser See, sowieso wenig Verkehr ist. Also diesmal: überhaupt keine.

Meine Maschine war in ganz großer Form: der Argus lief wie eine Schwarzwälder Uhr; bloß das Wetter war recht dürrig. Erste Etappe: Bima auf der Sunda-Insel Soembawa. Auf dieser Strecke

kam ich in den tollsten Tropenschauer hinein, den ich bisher gefürchtet hatte. Für unendliche Minuten war überhaupt nichts zu sehen. Der Regen floß — strömte nur in meinen Ohren herein, ich lag in einer Siebwanne und dachte nur mit Schreden an meine Benzintanks und die Magneten. Von dem Regen wurde die Maschine immer schwerer, so daß ich sie trotz Vollgas und Zureden einfach nicht auf gleicher Höhe halten konnte, sondern ständig weglief. Und das über den Bergen und nicht hoch über ihnen. Ich muß schon sagen: es war recht unangenehm und ich hatte das Gefühl völliger Ohnmacht. Endlich, endlich kam wieder etwas Licht in die Sache — und dann plötzlich war ich wieder draussen an der Suppe. Und als Bima in Sicht kam, war ich doch recht froh — selbst das Gefühl, hier kein weißes Gesicht, wie mir bereits angekündigt war, zu sehen und mal wieder „unter Wilden“ zu sein, imponierte mir nicht mehr so sehr. In Java hatte ich schon fleißig malayisch gepaukt und jetzt konnte ich damit glänzen. Die Eingeborenen waren hilfsbereit und freundlich und mit der Verständigung klappte es auch.

Am nächsten Tag Start nach Roepang. War das Wetter am Tage vorher schon schlecht gewesen, so wurde es heute ausgeprochen unangenehm. Ich hatte mal wieder reiflos die Luft verloren und dachte: das geschieht dir recht: was willst du auch schon in Australien. Ich mußte mich immer an den Wollen vorbei und hindurchmögeln. Von Zeit zu Zeit kam ich immer wieder in die Suppe. Und zum netten Abschluß ging es dann noch 150 Kilometer über See. Aber auch das ging vorüber und an der Küste von Timor, der östlichsten Sundainel kam ich genau an dem beabsichtigten Punkt heraus. Die drei englischen Boote lagen schon an der Boje in Roepang und die Besatzung war recht erkrankt, daß ich bei dem Wetter überhaupt durchgekommen war. Ich gestehe, daß ich ebenfalls sehr erkrankt war.

Alle Leute, die zu meinem Empfang draußen gewesen waren, hatten sich gerade wieder in die Stadt begeben, da ich ja doch nicht kommen würde, und nur Herr „Shell“ persönlich hatte aus persönlicher Lebenswürdigkeit und Glauben an meine Zuverlässigkeit noch ausgehalten. Leider wurde ihm beides schlecht gelohnt; denn als erstes rief ich ihm seinen schönen, schwarzen Gummimantel weg und legte ihn über meinen Motor. Als nächstes mußten alle Dampferpapiere der Eingeborenen daran glauben und sogar ihre Bananenblätter, die sie sich zum Schutz über den Kopf hielten. Und es goß vom Himmel herunter, was nur runter kommen konnte! Mir wurde ganz schwarz beim Zusehen. Der nächste Tag war ein Ruhetag, weil die Flugboote eine kleine Ueberholung der Motoren vornehmen wollten. Das paßte mir ausgezeichnet; denn ich mußte nach dem Regen unbedingt vor dem Seeflug einen längeren Probeflug machen, um zuverlässig feststellen zu können, ob nicht doch Wasser in die Tanks und die Magneten gekommen war. Puii Teufel, war der Platz aufgeweicht. Mit knapper Not kam ich gerade noch am Ende des Platzes zwischen den ersten Kämen vom Boden weg und dachte mit gemischten Gefühlen an den nächsten Start mit voller Last.

Erst verfluchte ich den Motor ein paar Mal; also hatte er doch eine Portion Feuchtigkeit abbekommen. Kein sehr angenehmes Gefühl — alles durchgesehen und alle Teile der Klemm nett gestrichelt — ja, und nun konnte man nur abwarten. . . .

Gefühl — alles durchgesehen und alle Teile der Klemm nett gestrichelt — ja, und nun konnte man nur abwarten. . . .

Abends war letzte große Generalsitzung mit meinen Fliegerpapas von der Royal Air-Force. Ich bekam meine letzten Anweisungen: wo ich sie zu einer bestimmten Minute an der Südküste von Timor treffen sollte; bei dem zu erwartenden Gegenwind durfte ich auch nicht eine Minute versäumen und umsonst mein Benzin verfliegen, und sie mußten außen um die Insel herum. Ich versprach, ein gutes Kind zu sein und ging mit den Hühnern ins Bett.

So ganz tadellos habe ich in dieser Nacht nicht geschlafen!

Es ist eben doch nicht so einfach, ein „Held“ zu sein. . . . Was mir am meisten Sorge machte, war der Start am nächsten Morgen; denn zu irgendwelchen Experimenten war keine Zeit. Vor der angelegten Zeit konnte ich nicht starten; denn dann vergebend ich unnütz den kostbaren Brennstoff. Und kam ich nicht auf die Minute heraus, dann verpaßte ich den Anschluß an die Boote. Ich träumte mit unangenehmer Deutlichkeit, daß ich mitten auf dem Platz bis über die Achsen im Dreck stecke und ähnelnd scherzhaft Dinge.

Aber es klappte. — Und ich war sogar mal wieder pünktlicher als die vielen Männer, auf die ich an der verabredeten Flugmündung volle 5 Minuten warten mußte, bis sie ganz gemühtlich angefliegen kamen.

Der Staffelführer nahm die Spitze und ich flog mit den anderen beiden Booten in einer Linie, so daß sie mich immer im Auge behielten. So gut bin ich selten bemerkt worden. Ihre Maschinen waren etwas langsamer als mein Klemm, aber ich konnte meine Geschwindigkeit ohne Schwierigkeiten so reduzieren, daß wir immer gleiches Tempo flogen.

Sieben volle Stunden dauerte es, bis ich wieder Land sah, das bedeutet einen Gegenwind von über 30 Kilometer in der Stunde auf der gesamten Strecke.

Und dazwischen nicht ein Dampfer, nicht das kleinste Boot — nichts als Wasser, Himmel und einige fliegende Fische und der Schatten der Haie. Ich sah ehrlich schwarz, wenn ich überlegte, hier „wasser“ zu müssen.

Von Zeit zu Zeit kam mal eines der Flugboote ganz dicht herangebrummt, um zu fotografieren, und im Vorbeifliegen zeigten sie mir auch noch schadenstrotz ihre vollen Teatassen und die brennenden Zigaretten.

Und dann kam wieder einer der großen Momente meiner Flugreise: mein neuester Erdteil tauchte auf —

die Küste von Australien. Das war überwältigend schön und ich vergaß wieder alle kleinen und großen Sorgen. — Noch nie hat mein Motor so gebrummt, wie bei dem Schwabberflug über der Bay von Port Darwin, noch einige Abflugsstunden und „Danke“-Winken für die Kameraden der R. A. F. und ich verfügte mich zu meinem Flugplatz. — Richtige Kabelaufhängen umfingen mich hier. Begrüßung von offiziellen und offiziellen Stellen. Privatleute. Alle australischen Behörden, berühmte Flieger — der ganze Kontinent hatte Glückwünsche geschickt und ich kam mir recht klein und häßlich und beschämt vor; und so bekam ich gleich am ersten Tage in Australien einen kleinen Begriff von der wundervollen Gastfreundschaft, die mich hier erwartete.

# Wer hat das Fußballspiel erfunden?

## Aus der Geschichte eines volkstümlichen Sports.

Raum einer der unzähligen Anhänger des Fußballsports wird sich, wenn er einem Spiel betraut, Gedanken machen, wie dieser Sport, dieser Kampf um den Lederball, entstanden ist, wann er „erfunden“ wurde und wie er in der Reihe von Jahren, die er nun schon besteht, immer mehr und mehr verbessert wurde, bis er das heutige Bild des Fußballspiels mit allen seinen Regeln erhalten hat. Es ist noch nicht vollkommen geklärt und wird wohl auch niemals ganz geklärt werden können, wer der eigentliche „Erfinder“ des Fußballspiels ist. Ein großer Teil der Forscher, Sportler und Archivarbeiter, die sich ganz besonders für die Entstehungsgeschichte dieses Sports interessiert haben, behaupten, daß dieses Spiel im Mutterlande des Sports, in England, zuerst aufgefunden sei, während ein anderer Teil Afien als das Ursprungsland des Fußballsports bezeichnet. Die Leute, die das Fußballspiel als englische Erfindung hinstellen, haben herausgefunden, daß es vor fünfhundert Jahren das Licht der Welt erblickte. Aber damals war das Spiel in dem Land, das heute diesem Sport wie kein anderes huldigt, von staatswegen verboten, weil es die Bevölkerung von den kriegerischen und körperlichenden Weisheiten, wie Bogenschießen, Ringen, Turnieren usw. ablenkte. Elisabeth von England soll sogar so weit gegangen sein, die Ausübung des Spiels unter Androhung einer Gefängnisstrafe zu verbieten. Das Verbot war wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das Spiel mit dem Lederball mit der Zeit Formen angenommen hatte, die mehr einer wilden Schlägerei als einem Spiel ähnelten. Das amerikanische Rugby, eines der härtesten Kampfsportarten mit dem Ball, die wir kennen, soll gegen die damalige Auffassung des Fußballspiels kinderleicht und leicht gewesen sein.

Zwei Arten des Spiels hatten wir damals: die eine geschah auf einem begrenzten Platz, an dessen Enden je zwei Pfähle die Male bildeten, an die der Ball getreten werden mußte, also ein Spiel, das unserem heutigen Fußballspiel ähnelte. Volkstümlicher und beliebter waren aber die „Verbandskämpfe“ zwischen Dörfern oder Städten, an denen fast die gesamte männliche Bevölkerung beider Ortsteile teilnahm. Hier bekämpften sich die Kernpunkte, die „Goals“ (Tore), oft mehrere Kilometer weit voneinander entfernt. Feste Regeln gab es bei diesem Sport nicht. Jeder versuchte, in schnellstem Lauf den Ball seiner Partei so nahe wie möglich an das gegnerische Tor zu bringen. Der Gegner wandte alle Arten der Verteidigung und des Angriffs an, um den ankommenden Ballspieler in einem weiteren Lauf zu hindern. Es ist nicht selten vorgekommen, daß bei einem allgemeinen Gewühl um den Ball, wenn sich das Knäuel der Spieler dann löste, mehrere Sportsleute am Boden lagen und von den eingekesselten Sanitätsmannschaften von dem an die körperliche Leistungsfähigkeit der damaligen Spieler ungewohnten Anforderungen gestellt wurden, wenn man nur bedenkt, daß bei diesem „Wald- und Wiesenfußballspiel“ die Teilnehmer den Ball kilometerweit über Gräben, Bäche, Berge und Täler, Wälder und Felder bis zum gegnerischen Mal befördern mußten. Verständlich, daß nur Personen mit wirklicher Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit sich hier einigermaßen durchsetzen konnten. Im Laufe der Zeit aber gewöhnten sich die Spieler daran, in dieses wilde Getummel gewisse

Regeln einzuführen, das Spiel wurde zu bestimmten Zeiten begonnen, ein Unparteilicher leitete von einer freien Stelle den Kampf. Der Spieler, der den Ball bekam, durfte ihn damals noch in die Hände nehmen und so weit laufen, bis ihm ein Gegner die Lederkugel abnahm. Also damals noch ein Spiel, das eine Kombination zwischen dem heute üblichen Rugby und dem reinen Fußballspiel darstellte. Aber immer noch gab es keinerlei Gesetze, die Rohheit und Kraft in Fesseln legten und den Kampf um den Ball zu einem wirklichen Spiel machten.

Sehr lange Zeit, fast zweihundert Jahre, war das oben erwähnte Fußballgetummel in England in der Beliebtheit beim Publikum immer mehr gesunken. Die Spieler verloren nach und nach die Lust, ihren Sport ohne Zuschauer auszutragen. Erst um die Wende des 18. Jahrhunderts, genau am 4. Dezember 1815, fanden sich in Schottland die Vertreter zweier Klubs zu einem großen Kampf zusammen. Harrows und Seltzies — so nannten sich die beiden Vereine — hatten eine Anzahl von Spielern aufgedröhrt, die sie sich sogar aus benachbarten Gemeinden herangezogen hatten. Zahlreiche Persönlichkeiten von Rang und Würden wohnten dem Spiel bei. Der Herzog von Buccleugh und Queensberry, der durch seine Anwesenheit die Spieler ehrete und dem Sport seine Popularität gab, war selbst den Ball ins Spielfeld. Den ersten Gang gewann die Seltzies-Deute, während die Gegenpartei drei weitere Stunden brauchte, bis sie zum Erfolg kamen. Das Entscheidungsspiel, das den bessern Klub feststellen sollte, mußte wegen Einbruchs der Dunkelheit abgebrochen werden. Nach diesem ersten reinen Fußballspiel setzte dann in England der Triumphzug dieses Sports ein, der immer mehr und mehr Boden gewann. Die Staatsoberhäupter gaben durch ihre Anwesenheit bis heute diesem Sport das besondere Gepräge, der jetzt in England alljährlich in „Cup“ seinen Höhepunkt findet.

Aus dem Lager der Forscher, die den Ursprung des Fußballspiels nach Afien legen, ragt die Darstellung des Reisechriftstellers Lewin Sulsius hervor, der in seinem 1601 in Nürnberg erschienenen Reisebuch: „In die Orientalische Indien“ das Spiel folgendermaßen beschreibt: „Wie sie des Ballens spielen. Sie haben ein luftig Spiel und kurzweil mit dem Ball und geht dasselbe also zu: Sie stellen sich in einen runden Kreis, und einer steht in der Mitte. Danach kommt ein anderer, der wirft den Ball auf, und schlagen sie alsdann einer den anderen denselben zu. Und dasselbe mit den Füßen so hoch als einer immer sollte werfen können, denn die Ballen sind gemacht wie eine runde Kugel, aus spanischem Rohr, durcheinander geflochten. Welcher nun den Ballen nicht trifft, sondern fehlt denselben mit dem Fuß, dem ist eine große Schande und wird derselbe fast ausgelacht und verpötteht. Und die ist die gemeine Art des Ballenschlagens. Etliche pflegen auch denselben springend zu schlagen, etliche können sich auch ringsherum drehen, daß sie doch denselben nicht verfehlen.“

Aus dieser Darstellung geht wohl einwandfrei hervor, daß die Afianen sich ein Spiel zurecht gemacht hatten, das sich nur wenig von dem heute üblichen unterscheidet. Es war das wirklich verfeinerte Fußballspiel, denn die Spieler durften nur die Füße gebrauchen und mußten noch darauf Dacht geben, daß der Ball nicht die Erde

berührte. Die Spieler waren also wirklich zu bedauern, denn sie mußten sicherlich haarfahrig aufpassen, daß der „Ballen“ nicht die Erde berührte, da sie sonst geächtet waren.

Seute haben uns die Bildberichterstattung aus Siam eine Darstellung überbracht, die wenig von dem Bericht Sulsius' abweicht und doch dem heute üblichen europäischen Fußballspiel sehr ähnelt. Auf dem Bildstreifen konnte man die Siamesen beim Spiel beobachten. Auf einem runden Platz, um den sich die Zuschauer hochend scharen, befinden sich sechs bis acht Spieler, die nur mit einem Ledenschurz bekleidet sind. In zwei Stellen des Platzes sind zwei Pfähle, an denen sich in fast 4 Meter Höhe Körbe befinden, in die der Ball hereingeschlagen werden muß. Ein ganzes Spiel hatten die Bildreporter gefilmt und es war wirklich erstaunlich, wie gracios und geschickt die Siamesen mit dem Ball, der aus leichtem Rohr geflochten ist, umgingen, und wie sie ohne große Kraftanwendung und ohne Härte das Spiel austrugen. Nach den letzten Berichten soll sich das Spiel mit den Wällen aus Rotang, den die Siamesen Stammesleuten der Rotangpalme, noch heute so bei den Malaien und gewissen Negerstämmen abwickeln.

## Anekdoten.

### Mußt in Farben.

Robert Franz war im Umgang mit Menschen nicht sehr angenehm. Sein Orchester aber hing an ihm und verstand auch seine Ausdrucksweise. Wenn er zu seinen Musikern sagte: „Wissen Sie, das müssen Sie mehr schwäbisch spielen!“, so nickten sie und spielten ihm die Stelle schwefelgelb.

### Wenn . . .

Als Bismarck im Jahre 1837 bei der königlichen Regierung arbeitete, stellte ihm sein damaliger Vorgesetzter folgendes Zeugnis aus: „Er qualifizierte sich zu den höchsten Ämtern, wenn er seine sichtsliche Abneigung gegen alle Bureautätigkeit betämpfen würde.“

### Das neue Werk.

Regers Schüler und Verehrer brachten dem Kritiker Rudolf Louis in München, der ihren Meister wieder einmal vermissen hatte, eine fürchterliche Katzenmusik. „Vielen Dank!“, rief der hinunter, „das war wohl die neueste Komposition von Reger.“

### Einnahme garantiert.

Ein bekannter Schriftsteller, den Werfel nicht ausstehen konnte, hatte sich bei ihm angemeldet. Werfel empfing ihn aber trotzdem. Der Schriftsteller fing bald an, sich rednerisch ins Zeug zu legen, und ungeheure Wortquantitäten strömten lastadenhaft von seinen Lippen. Werfel wurde es unheimlich zumute. Er unterbrach den unaufhörlich Schwachenden und sagte: „Sie rühmen sich in einem Ihrer Bücher, daß Sie das Talent hätten, durch Ihre Persönlichkeit und Rednergabe einen jeden bei der ersten Zusammenkunft für sich einzunehmen. Damit mir dies nicht widerfährt: Leben Sie wohl!“

### Arbeitsleistung.

Franz Schubert begleitet selbst seinen Erbkönig, kann aber die raschen Triolen-Oktaven nicht bewältigen. Also spielt er Ukulele. „Es ist genug, daß ich komponiert hat“, erklärte er, „spielen sollen's die andern!“

# Guter starker Kaffee für wenig Geld

Das ist durchaus möglich mit der altbewährten Kaffeewürze

# Mühlen Franck



### Begrüßungsfeier für Erzbischof Dr. Gröber.

Freiburg, 19. Juni. Am Sonntag sah die reichgeschmückte Stadt Freiburg einen Fremdenverkehr wie selten. Vollbesetzte Großkonkubusse kamen aus Württemberg, der Schweiz, aus dem Elsaß und aus vielen badischen Städten. Die Begrüßungsfeier zu Ehren des Erzbischofs Dr. Gröber hatte am Sonntag abend 8 Uhr eine große Menschenmenge auf den Münsterplatz geführt. Insbesondere waren sämtliche katholischen Vereine mit ihren Fahnen, Wimpeln, Bannern und Musik- und Trommlertruppen ebenso auch die studentischen Korporationen vertreten und hatten vor dem erzbischöflichen Palais Aufstellung genommen.

Oberbürgermeister Dr. Bender begrüßte den Erzbischof im Namen der Stadtverwaltung und der gesamten Bürgerchaft der Stadt. Er ging dabei auf die Geschichte der Stadt Freiburg als Bischofsstadt ein und wies auch auf die mannigfachen wirtschaftlichen Vorteile hin, die Freiburg als oberrheinische Kirchenmetropole genieße. Oberbürgermeister Bender schloß mit den Worten: Ich bitte Euer Exzellenz, namens der Stadtverwaltung und der Bürgerchaft aufrichtige Glückwünsche zu der Uebertragung des hohen Amtes und herzlichen Willkommensgruß in Freiburg entgegenzunehmen. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß Freiburg Ihnen eine wirkliche Heimat werde und bleibe, eine Heimat, in der Sie sich wohlfühlen und lange, geeignete Jahre regieren mögen. Rechtsanwalt Bauer begrüßte darauf den Erzbischof im Namen der katholischen Bevölkerung Freiburgs.

Erzbischof Dr. Gröber dankte für den herzlichen Empfang, der ihm in Freiburg zuteil wurde. Er komme nicht als Herrscher, sondern um zu dienen. Wie sein göttlicher Meister, so wolle er sein göttliches Amt im Dienste des Glaubens verwirklichen, wolle sein ein Helfer und Vater der Caritas, die besonders in der heutigen Zeit gepflegt werden müsse. Er wolle seinem Vaterlande dienen, indem er stets in enger Verbindung mit dem badischen Staate bleiben würde. Er wolle sich, das Erzbistum und seine Diözesanen unter den Schutz und den Segen des Heiligen Konrad stellen. Eine große Freude bereite ihm die Huldigung der Jugend, denn sie sei die Hoffnung des Vaterlandes und der Frühling der Kirche. Danach erteilte Erzbischof Dr. Gröber seinen Segen. Die Feier schloß mit dem Lied: „Großer Gott, wir loben Dich.“

Eine Abordnung der Konstanzer Katholiken brachte dem Erzbischof ihre Glückwünsche dar. Bekanntlich hat Dr. Gröber 20 Jahre in Konstanz gewirkt.

Nach dem Eintritt der Dunkelheit wurde der Münsterplatz festlich illuminiert, während das Münster Punkt 10 Uhr in den Farben rot, grün und violett aufleuchtete. Mit der Inthronisationsfeier im Münster an diesem Montag, über die wir noch berichten werden, findet die Ernennung und Einsegnung des neuen Erzbischofs in sein Amt seinen feierlichen Abschluß.

### Abschluß der Emmendinger Goethefeier.

h. Emmendingen, 19. Juni. Am Samstag abend fand in den Baujulen, die bis auf den letzten Platz besetzt waren, die Hauptveranstaltung der Emmendinger Goethefeier statt. Diese wurde durch einen Musikvortrag aus dem Händel'schen Orgelsonata B-Dur, bearbeitet für Klavier, Harmonium, Violine und Violoncello, eingeleitet. Bürgermeister Hirt begrüßte die von nah und fern erschienenen Anwesenden, darunter Landeskommissar Schwörer, Oberbürgermeister Dr. Bender, Kreisratsvorsitzender Dr. Kopf, Universitätsprofessor Wieding, Amtsgerichtsdirektor Schöne, Freiburg. Besondere Schreiben kamen bei der Stadtverwaltung ein von dem Vorsitzenden der Goethegesellschaft in Weimar, von dem Grafen in Luxemburg, Herrn von Wachenheim u. a. m. Die von dem Baritonisten Schneider vom Stadttheater Freiburg gesungenen Goethelieder von Franz Schubert fanden großen Beifall. Professor Schill-Emmendingen würdigte darauf in gedankreichem Vortrag Goethes Leben und Dichtung. Fräulein Wolfsbrud lang sehr empfindungsreich Goethelieder für Sopran. Nach einem weiteren Instrumentalvortrag gelangte ein Festspiel „Goethe in Emmendingen“ von Rosa Hagen zur Aufführung. Am Sonntag vormittag fand in dem neu errichteten Goethepark ein Konzert des Musikvereins Hochberg statt, während nachmittags die Festaufführung wiederholt wurde. Die Feier wurde mit einem abendlichen Festkonzert im Stadtpark, ausgeführt von dem evangelischen Volksverein, dem Musikverein Hochberg, dem Stadtmusikverein und dem Volkstheater Liedertanz beendet. Die Goethe-Ehrung der Stadt Emmendingen darf im ganzen als gelungen bezeichnet werden.

### Einzelhandel und Warenhaus.

Tagungsbeschlüsse des Badischen Einzelhandels.

Oberkirch, 19. Juni. Am 18. und 19. Juni hielt in Oberkirch der Badische Einzelhandel unter Teilnahme von über 400 Mitgliedern Beratungen über wichtige Standesfragen ab. Den beiden Haupttagungen voraus gingen Sitzungen der badischen Kabattiparagruppe und eine Aufsichtsstanzung des Glasveränderungsvereins des Badischen Einzelhandels und der Sterbefälle der Landeszentrale. Am Samstag abend fand in der „Stadt Straßburg“ ein gutbesuchter Begrüßungsabend statt, der von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt war.

Der Auftakt der Tagung am Sonntag bildete sodann die außerordentliche Mitgliederversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels im großen Saal der „Oberen Linde“. Die Verhandlungen wurden von Präsident Wilsch-Karlsruhe eröffnet. Anschließend referierte Verbandsdirektor Steinel-Karlsruhe über den einzigen Punkt der Tagesordnung: „Regelung des Verhältnisses zu den Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und Großhändlergeschäften“. Der Redner schilderte die immer höher werdenden Schwierigkeiten des Einzelhandels und die Notwendigkeit einer reinlichen Scheidung des mittelständlichen Einzelhandels von großkapitalistischen Betrieben. Den vorausgegangenen Beschlüssen des Gesamtländerverbandes folgend habe diese Generalversammlung stattfinden müssen, um hierüber eine Entscheidung zu treffen.

Von den vorliegenden Anträgen wurde der mit überwältigender Mehrheit angenommen, daß künftighin Mitglied der Landesorganisation des Badischen Einzelhandels jede in Baden Einzelhandel treibende Firma oder Einzelperson werden kann, mit Ausnahme von Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und solchen Großhändlerbetrieben, deren Geschäft sich nicht auf den Ort der gewerblichen Niederlassung des Hauptgeschäftes beschränken kann. Im Anschluß hieran wurde dann einstimmig eine Entschließung angenommen, die das Programm des mittelständlichen Einzelhandels darstellt. In der Entschließung wird u. a. verlangt, daß durchgreifende Maßnahmen gegenüber den Unternehmungen ergriffen werden, weiter wird Ausbeutung der zweijährigen Sperrfrist für Einheitspreisgeschäfte verlangt. Eine weitere Entschließung richtet sich gegen die staatliche Bevorzugung der Konsumvereine, weiter gegen den Hausierhandel, ebenso wurden Forderungen auf steuerlichem Gebiet gestellt.

Weiterhin fand im Anschluß an diese Tagung eine Verammlung der Badischen Lebensmittel-, Feinloß- und Kolonialwaren-Jahrgruppe statt, die von Herrn Menges-Karlsruhe geleitet wurde. In einem kurzen Referat gab Direktor Steinel-Karlsruhe einen Überblick über die gefassten Beschlüsse. In einem zweiten Referat sprach Direktor Schill-Süßgart über die Frage: „Inwiefern ist der Edeka-Verband in der Lage, dem selbständigen Kolonialwarenhändler zur Erhaltung seiner Existenz zu verhelfen.“ Am Nachmittag fand noch eine Mitgliederversammlung des Glasveränderungsvereins und der Sterbefälle der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels statt. Gegen 1/2 Uhr fand die arbeitsreiche Tagung ihren Abschluß.

## Die Parteien zum Wahlkampf.

### Parteitag der bad. Sozialdemokratie.

Die Aufstellung der Reichstagskandidaten.

Offenburg, 19. Juni. Der in diesem Jahre fällige Parteitag der badischen Sozialdemokratie fand am Sonntag hier statt und war von 299 Delegierten besetzt. U. a. wohnten ihm auch der Innenminister Maier, Staatsrat Kärner und als Vertreter des deutschen Parteivorstandes in Berlin, Dr. Breitscheid, an. Aus dem von dem Landtagsabgeordneten Reinhold gegebenen Geschäfts- und Kasienbericht war zu entnehmen, daß die badische sozialdemokratische Partei zur Zeit nahezu 24 000 Mitglieder zählt; es sei ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die Kasienverhältnisse werden durch die Wirtschaftskrise und die damit verbundene Arbeitslosigkeit stark beeinflusst. Der Redner vertritt sich über die organisatorischen Maßnahmen des bevorstehenden Reichstagswahlkampfes. Die Sozialdemokratie führe die ausgedehnte Faust als Kampfspruch und den Ruf „Freiheit“ als Kampfspruch ein. Der Landesvorstand und der Parteiaussschuß wurden einstimmig wiedergewählt.

Zur Reichstagswahl wurden folgende Kandidaten aufgestellt: 1. A. Kemmle, Minister a. D., anstelle des bisherigen Abgeordneten Schöpslin (Karlsruhe) der auf eine Wiederaufstellung verzichtete, 2. Schriftleiter Ernst Roth-Mannheim, 3. Stefan Maier, Kaufmann in Freiburg, 4. Rechtsanwalt G. Weitz-Karlsruhe, 5. Parteisekretär Mann-Heidelberg, 6. Schriftleiter Lohmann-Forsheim, 7. Frau Behner-Mannheim und 8. Landtagsabgeordneter Großhans-Konstanz.

Den Schluß des Parteitages bildete eine Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid, der der Regierung von Wapen schärfsten Kampf ansetzte. Die bisherigen Maßnahmen der neuen Reichsregierung seien die beste Rechtfertigung der Tolerierung der Regierung Brünning durch die Sozialdemokratie, die damit nur den Faschismus verhindern wollte. Die deutsche Arbeiterchaft werde sich nicht zu einem Kampf gegen Rußland mißbrauchen lassen. Die Sozialdemokratie lehne eine Einheitsfront mit den Kommunisten aber solange ab, als diese unter dieser Einheitsfront nur eine Zerschmetterung der SPD wollten. Man sei deshalb gegenüber allen Angeboten von jener Seite sehr mißtrauisch. Die Ausführungen Dr. Breitscheids wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Ein Antrag, der verlangte, der Parteitag möge die Tolerierungspolitik der Reichstagsfraktion mißbilligen, wurde mit übergroßer Mehrheit abgelehnt.

### Die Kandidaten des Zentrums.

Freiburg i. Br., 19. Juni. Der Landesaussschuß der Badischen Zentrumspartei tagte am Sonntag in Freiburg, um die Kandidatenliste der Badischen Zentrumspartei zur kommenden Reichstagswahl aufzustellen. Mit Bedauern nahmen die Delegierten die Mitteilung des früheren Reichstagsabgeordneten und Reichsfinanzministers A. D. Dr. Köhler zur Kenntnis, daß er 3. Jt. nicht in der Lage sei, eine Kandidatur anzunehmen. Der Landesaussschuß hat für die kommende Reichstagswahl folgende Kandidaten nominiert:

- 1. Dr. Köhler, Reichs- und Landtagsabgeordneter Freiburg; 2. Dr. Schmitt, Badischer Staatspräsident-Karlsruhe; 3. Erising, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe; 4. Diez, Landwirt, Radolfzell; 5. Dr. Hadersberger, Fabrikant, Delfingen; 6. Frau Siebert, Landtagsabg., Karlsruhe; 7. Damm, Landwirt, Wagnerschwand; 8. Koll, Bauunternehmer, Mannheim; 9. Heusch, Staatsrat, Karlsruhe; 10. Bohnerl, Bürgermeister, Ortenbühl; 11. Braun, Reichsbahninspektor, Konstanz; 12. Frau Haas, Freiburg; 13. Ziegler, Landwirt, Wolfshagen; 14. Kühn Mathias, Oberregierungsrat, Karlsruhe; 15. Dengler, Geschäftsführer, Neustadt; 16. Dr. Seiterlich, Assessor, Karlsruhe; 17. Faur, Chefredakteur, Karlsruhe; 18. Duffner, Landtagspräsident, Furtwangen.

Der Landesaussschuß nahm eine Entschließung an, in welcher der Schritt der süddeutschen Länder bei der Reichsregierung zur Erhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder gebilligt wird.

### Verstöße gegen das bad. Uniformverbot.

(Bilzingen, 19. Juni. Trotz des badischen Uniformverbotes hatte sich am Freitag abend eine uniformierte S.A.-Abteilung im Flughafenrestaurant verammelt. Die Polizei brachte die S.A.-Leute zur Wache und veranlaßte die Ablegung der Uniform. Der Vorgang spielte sich ohne Zwischenfälle ab. Ein gleicher Fall in St. Georgen wurde ebenfalls ohne Zusammenstöße erledigt.

## Neuer Präsident der Handwerkervereine.

Schlossermeister Näher-Heidelberg gewählt.

Offenburg, 19. Juni. Zu einer wichtigen ordentlichen Landesversammlung hatten sich am Sonntag die Delegierten der im Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereine zusammengeschlossenen Handwerker- und Gewerbevereine zusammengefunden, um die Neuwahl des Präsidenten vorzunehmen, und damit ein ungefähr einjähriges Interregnum zu beenden.

Der stellvertretende Präsident Jesmann-Bruchsal konnte u. a. Vertreter des Innenministeriums und des Landesgewerbeamts, die Vorstände der badischen Handwerkskammern, badischer Kreditgenossenschaften, der Revisionsgenossenschaft, der Versicherungsanstalten, sowie die Vertreter einiger badisch-pfälzischer Landesfachverbände begrüßen. Auf die sonst üblichen Begrüßungsansprachen wurde verzichtet. Präsident Jesmann berichtete über die Arbeit des letzten Jahres, vor allem über die Erholungsheime, die bekanntlich den Anstoß zu manchen Unstimmigkeiten gegeben haben. Der Generalsekretär des Verbandes, Martin, stellte in seinem Bericht fest, daß die Zahl der Mitglieder, die im Jahre 1919 24 000 betragen habe, auf 1. Januar 1932 nur noch mit 13 538 angegeben werden kann. Eine rege Werbung sei unbedingt erforderlich. Der Uebergang der Erholungsheime an die Versicherungsanstalt sei am 1. Oktober 1931 rechtskräftig geworden. Die Krise sei zufriedenstellend erledigt. Nach Beilegung der verschiedenen Streitpunkte dürfe man annehmen, daß das alte Vertrauen zur Leitung des Verbandes wiederkehre.

Der Vorschlag für 1932, der in Einnahmen und Ausgaben mit 37 867 RM. abschließt und einen Ueberzuß von 164 RM. vorstelt, wurde einstimmig angenommen. Eine Beitragsermäßigung kann vorerst nicht eintreten. Bevor zu der Wahl des Präsidenten geschritten wurde, wurde ein Antrag des Präsidiums, den erweiterten Vorstand fortan aus dem engeren Vorstand und zehn vom Landesaussschuß auf die Dauer von zwei Jahren gewählten Beisitzern bestehen zu lassen, zurückgezogen. Allgemein herrschte jedoch die Meinung vor, daß unter den Beisitzern auch das Jugendhandwerk vertreten sein müsse.

Die Wahl des Präsidenten führte zunächst eine über zweifelhafte, manchmal sehr temperamentsvolle Aussprache herbei. Drei Kandidaten stellten sich vor: Schlossermeister Ernst Blum-Karlsruhe, Bauunternehmer Karl Bollmer-Gengenbach und Schlossermeister Georg Näher-Heidelberg. Die mit großer Spannung erwartete Wahl hatte folgendes Ergebnis: Von 290 abgegebenen Stimmen erhielten Schlossermeister Näher 151, Schlossermeister Blum 117 und Bauunternehmer Bollmer 22. Schlossermeister Näher war somit gewählt. (Der angenommene Antrag des Präsidiums lautete dahingehend, daß bei den Wahlen die absolute Mehrheit, d. h. mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erforderlich ist. Der neugewählte Präsident dankte für das Vertrauen, worauf durch Zurückstufung des Präsidenten Jesmann in seinem Amt bis zum Ablauf seiner Amtsperiode befähigt wurde. — Die Frage des nächsten Tagungsortes — Einladungen lagen vor von Ueberlingen, Rheinfelden, Albern und Schwetzingen — wird später vom Landesaussschuß erledigt. Damit hatte die ordentliche Landesversammlung ihr Ende gefunden. In einer anschließenden Landesaussschußsitzung wurde das Gesamtpräsidium gewählt.

Der neue Präsident des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereine, Schlossermeister Georg Näher, ist ein gebürtiger Heidelberger und steht im 49. Lebensjahr. Er ist Obermeister der Heidelberger Schlosser-Zunft und hat auch viele Jahre hindurch die Geschäftsführung der Schlosserei-Einlassgenossenschaft verwaltet. Außerdem ist Schlossermeister Näher im Vorstand des Gewerbe- und Handwerkervereins Heidelberg und geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Handwerkerbauerngenossenschaft. Er vertritt die Interessen des bürgerlichen Mittelstandes als Stadtrat des Bürgerbundes im Bürgeraussschuß.

### Sängervereinigung bad. Bäckermeister.

Jubiläumstagung in Baden-Baden.

Baden-Baden, 19. Juni. Baden-Baden war heute der Schauplatz des 10. Sängertrages der Sängervereinigung badischer Bäckermeister. Schon am frühen Vormittag fand der Empfang der in Zügen und Autobussen ankommenden Vereine und Gäste am Bahnhof statt, wo die ausgedehnte Kapelle der Fr. Feuerweh Baden-Baden zum Platzkonzert aufspielte. Die zehn mitwirkenden Vereine rekrutierten sich aus den Städten Bühl, Durlach, Weinheim, Offenburg, Rastatt, Bruchsal, Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Forstheim und Mannheim. Ihr Einmarsch mit klingendem Spiel in die Stadt und zum Kurgarten erfolgte gegen zehn Uhr. Um 11 Uhr vormittags fand im Gartenhof des Kurhauses das Festkonzert unter Musikdirektor G. W. Huber, Baden-Baden, statt, in dessen bewährten Händen die Gesamtleitung des Sängerkonzertes lag. Der frühe Nachmittag war zur Befestigung der Stadt, ihrer Sehenswürdigkeiten und der nahen Umgebung freigegeben, wonach man sich um 5 Uhr zum Konzert der Baden-Badener Feuerwehrkapelle unter Obermusikmeister Rudek im Sängersaal „Aurelia“ vereinigte, das durch eingeleitete Gefangs- und Unterhaltungsvorträge abwechslungsreich gestaltet wurde. Bevor man sich zum Abschluß des Sonntagsprogramms zum Festball im Sängersaal „Aurelia“ versammelte, bewunderte eine städtische Anzahl der Teilnehmer die von der Kurdirektion bei Doppelkonzert und Bieraussschuß veranstaltete Dos-Beleuchtung, die auch in diesem Jahr wieder ihre Anziehungskraft auf viele Neugierige ausübte. Für den Montag ist ein Stadtbummel mit Frühgöppchen und nachmittags eine gemeinsame Auffahrt zum Merkur vorgesehen. Um das Zustandekommen der wohl gelungenen Tagung hat sich die hiesige Ortsgruppe in hervorragender Weise verdient gemacht.

### Unterm Zuge furchbar verstümmelt.

Ueberlingen, 19. Juni. Furchbar zugerichtet wurde das 19 Jahre alte Dienstmädchen Herta Schneider aus Rankweil. Das Mädchen kam bei Hopfen an den Bahnhöfen. Bei dem Uebergang des Weges zum Hoferberg wurde das Mädchen vom Ueberzug überfahren und schwer verletzt. Der Unglücklichen wurden der rechte Arm und der rechte Schenkel am Heibe abgetrennt, ferner der linke Fuß und die linke Hand zerquetscht. Im Krankenhaus ist das Mädchen den schweren Verletzungen erlegen.

### Frau unter Brandstiftungsvorwurf festgenommen.

Oberhausen (Amt Emmendingen), 19. Juni. Unter dem Verdacht vorzählicher Brandstiftung wurde hier eine in den vierziger Jahren stehende Frau festgenommen und in das Amtsgefängnis Rensingen eingeliefert. Die Verhaftete soll wiederholt versucht haben, das von ihr und ihrer hochbetagten Mutter bewohnte Haus, das Eigentum ihres Bruders ist, in Brand zu stecken.

### — Oberkirch, 19. Juni. (Tödlicher Sturz aus dem Zuge. Gestern abend stürzte ein 23 Jahre alter Schneider von Lautenbach auf der Bahnstrecke Appenweiler — Oberkirch aus dem Zuge. Der junge Mann ist von einem Unwaggen befallen worden und bog sich auf die Platteform des Wagens, um frische Luft zu schöpfen. Dabei muß er vom W. gen. gefallen sein. Er war sofort tot.

Rheinfelden, 19. Juni. (Gesäßliche Verletzung.) Dem 18-jährigen Sohn eines hiesigen Bankverwalters spritzte bei chemischen Versuchen, die er als Liebhaberzeit beizieht, eine Ladung heißes Natrium in die Augen. Man befürchtet, daß das Augenlicht auf beiden Augen verloren ist.

tz. Rehl, 19. Juni. Die hiesige Volksbühne, welche seit Jahren erfolgreich bestrebt ist, durch erstklassige Bühnenkräfte der Einwohnerchaft hochwertige Theateraufführungen zu vermitteln, hatte auf Freitag abend, als Abschluß der diesjährigen Spielzeit, die neue Wiener Operettenbühne „zu einem Gastspiel im Antiontheater gewonnen. Zur Aufführung gelangten die einaktige komische Oper „Die schöne Galathee“ von Suppé und das Wiener Singpiel „Lang, lang ist's her“ von Jul. Wilhelm (Musik von Leo Fall). Das Künstlerensemble spielte bei bester Laune flott, sicher und charmant. Jede einzelne Szene wurde glänzend herangebracht und ließ den Zuschauer aus dem Lachen über die ergötzlichen schwanzhaften Situationen nicht herauskommen. Die Regie lag in den Händen von Leander Hauier. Für die prächtigen Bühnenbilder zeichnete Hans Stöckmann, Kapellmeister Hans Rübinger wählte die Melodien, lauter alte Bekannte, in ihrem natürlichen Fluß einschmelzend, leicht, weich, schwingend und in ein gut klingendes Orchester verpackt, musikalisch zu fassen, wobei er mit ruhiger Stabführung Orchester und Bühne zusammenzuführen verstand. Das Orchester, welches der hiesige Orchesterverein, verstärkt durch Bläser der Stadtkapelle Rehl und Künstler aus Straßburg, in entgegenkommender Weise übernommen hatte, zeigte sich, trotz der wenigen zur Verfügung gestandenen Proben, in allerbesten Form und löste seine Aufgabe in glänzender Weise, weshalb es auch von dem reichen und spontan gependeten Beifall wohlverdient seinen Teil für sich in Anspruch nehmen darf. Der Volksbühne Rehl aber gebührt für ihre erfolgreichen Bestrebungen beständiger Dank.

**Zuvio! Magensäure — unangenehme Geschichte,** doch dem ist schnell abgeholfen, einfach ein Glas **Ueberkinger Adelheidsquelle** trinken und Sie sind das Uebel los. Sie bekommen sie überall. Den interessantesten Prospekt schiekt Ihnen kostenlos die **Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen** Gen.-Vertr. Bahm & Bassler, Mineralbr.-Vertrieb, Karlsruhe, Zirkel 26, Tel. 255.



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Juni 1932.

#### Wieder ein sonniges Wochenende.

Erfreulicherweise reißt die Kette der sommerlich heiteren Tage diesmal nicht gar so schnell ab. Ganz im Gegensatz zu den Wetterprognosen, die aus aufsteigender hoher Zirkulardröpfung am Samstag bereits einen Witterungsumschlag in Rechnung stellten, blieb das Wetter am Sonntag trocken und wolkenlos.

Gerade richtig zum Wandern schien die Tagestemperatur von 25 Grad und die erhebliche Morgenfrische. Man enteilte der Stadt in großen Scharen. Bevorzugt wurde Rappentwört, das abermals einen Massenbetrieb aufweisen konnte. Es wurden am Sonntag etwa 12 000 Besucher gezählt. Jeden Sonntag schnell die Kurve der Besucher weiter in die Höhe. Am Rheinstrand wehte eine kühle Brise, doch auf den Liegewiesen in der prallen Sonne konnte man ordentlich „braten“. Belebt war der Rhein wieder von diesen Paddlern und Kuberbooten; auch in Maxau herrschte ein lebhaftes Treiben. Beweis dafür waren die in der Abenddämmerung kolonnenweise zurückkehrenden Ruderer und Automobilisten und die überfüllten Straßenbahnen aus Richtung Rappentwört, Rheinhafen und Krieglungen.

Über 10 000 Menschen besuchten am Sonntag den Stadtgarten. Selten prangten auch die Rosenbeete so üppig und farbenfroh, wie derzeit, wo der Garten mit Recht eine einzigartige Sehenswürdigkeit bildet. Wie am Samstag nachmittags beim Konzert der Harmoniekapelle unter der Leitung von Herrn Rudolf, so wies auch der Sonntag einen außerordentlich starken Besuch auf. Besonders am Vormittag gab es infolge der billigen Eintrittspreise einen Massenandrang, der ziffernmäßig die Frequenz der Pfingsttage übertrifft. Auch das Mittags- wie das Abendkonzert des Philharmonischen Orchesters waren sehr gut besucht.

Freude bereiteten Spaziergänge durch die heuer fast völlig schneckenfreien Hardtforsten und Rheinwälder.

Im Umland hatten sich ebenfalls viele Karlsruher eingefunden. Eitingen, Speisart, Bötterbach und Schöllbrunn, daneben das Moosalbital und Herrenalb wurden vorzugsweise aufgesucht. Die im Gang befindliche Erdbeerernte in Bühl, Selbach, Staufenberg usw. verheißt gleichfalls nicht ihre Anziehungskraft. Die Reichsbahn hatte einen guten Tag und die Züge wiesen eine erheblich bessere Befüllung auf als vor Wochen. Aus dem Schwarzwald wird steigender Fremdenverkehr gemeldet. In den Hochlagen dauert das prächtige, kühle Wanderwetter an.

Samstag abend nach 11 Uhr vernahm man wieder einmal seit langer Zeit das bekannte Kläuschen und Brummen in den Lüften. Majestätisch erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf der Heimkehr von seiner Hollandfahrt vom Norden, vom Schloß hersehend, um sich quer über die Mittelstadt südwärts zu bewegen. Das Luftschiff fuhr sehr tief. Im Augenblick hatten sich viele Menschen auf den Straßen und an den Fenstern versammelt, um dem späten Gast in den Lüften ihre Zuldigungen darzubringen.

#### Der Tod hält reiche Ernte.

Am Samstag wurde ein Schneidermeister, der schon seit drei Wochen vermisst worden ist, in einem Kornader beim „Röhren Krug“ tot aufgefunden. Da die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war, konnte die Todesursache nicht festgestellt werden.

Am gleichen Tage wurde ein 20-jähriges Mädchen, das seit Dienstag als vermisst gemeldet worden ist, als Leiche aus dem Stiefkanal geholt.

Ein etwa 60 Jahre alter Mann, gebürtig aus Mingolsheim, wurde am Samstag in der Kellertreue von einem Sälaganfall betroffen, der den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

ebenfalls von einem tödlichen Sälaganfall betroffen war der Laborant Frei in der Silbergalerie. Der unerwartete Tod dieses in weiten Kreisen geschätzten Mannes wird allgemeines Bedauern erwecken.

Aber nicht nur unter den älteren Leuten hat der Tod in den letzten Tagen reiche Ernte gehalten, es fielen ihm auch einige Kinder zum Opfer. So fiel ein 5 Jahre alter Knabe vom dritten Stock der Grenadierkaserne in den gepflasterten Hof. Der Knabe erlitt so starke Verletzungen, daß er bald darauf gestorben ist.

Ein 3 Jahre altes Kind wurde schwer verletzt in das neue Wingeniusshaus eingeliefert. Das Kind war von seinem Vater mit dem Wagen ins Feld mitgenommen worden. Auf unerklärliche Weise fiel das Kind vornüber, kam unter die Räder des Wagens zu liegen und wurde schwer verletzt vom Wägel getragen. Nach Einlieferung in das Wingeniusshaus ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Wie schon kurz gemeldet, ist auch das Kind einer Lehrersfamilie aus Spielberg, das durch heißes Wasser verbrüht worden ist, im heiligen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

**Hohes Alter.** Heute Montag vollendet Fräulein Johanna Samzeith, wohnhaft Amalienstr. 37, ihr 89. Lebensjahr. Die alte Dame erfreut sich noch einer besonders geistigen Rüstigkeit. Durch die Inflation ist sie gänzlich verarmt und führt seit Jahren ein sehr bescheidenes Dasein.

**Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Motorradfahrer.** Ein sehr gefährlich aussehender Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Motorradfahrer verursachte am Sonntag abend gegen 8 Uhr in der Karlstraße beim Ludwigswald einen größeren Menschenauflauf. Ein Motorradfahrer wollte aus Richtung Waldstraße die Karlstraße beim Ludwigswald überqueren und fuhr direkt in eine aus Richtung Bahnhof kommende Straßenbahn. Der Motorradfahrer wurde vom Motorrad geschleudert, so daß nur das Motorrad direkt unter den Führerwagen zu liegen kam und einige Meter geschleppt wurde. Der Motorradfahrer trug einen schweren Einbruch und Hautabrisse davon, so daß er sich in einem herbeigeholten Auto in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Autobrand.** Samstag vormittag geriet am Dintenheimerort infolge eines Vergaserbrandes ein Auto in Brand. Der Besitzer konnte das Feuer in kurzer Zeit selbst löschen, so daß die herbeigekommene Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

**88-jähriger Ausreißer.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Durmersheimerstraße ein 88-jähriger alter Burche aufgegriffen, der sich obdachlos umhertrieb. Die Feststellungen ergaben, daß der Junge vor 10 Tagen seinen Eltern in der Nähe von Stuttgart durchgebrannt war.

**Einbruch.** Bei einem Einbruch in einem Konfektionshaus in der Waldhornstraße fielen den Tätern 25 Herrenanzüge, 13 Herrenmäntel und verschiedene Stoffreste in die Hand. Der Wert der entwendeten Ware beträgt etwa 2500 Mark. Beim Verkauf von Anzügen durch Hausierer ist daher Vorsicht geboten. Sachdienliche Mitteilungen an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

**Erregung öffentlichen Aergernisses.** Ein 39 Jahre alter Mann von hier wurde am Samstag festgenommen, weil er durch Vornahme unzüchtiger Handlungen Kindern gegenüber öffentliches Aergernis erregte.

#### Regenwetter.

Wetterausichten für Dienstag, den 21. Juni 1932: Meist wolfig, zeitweiliger Regen und kühl, bei westlichen bis nordwestlichen Winden.

**URTEIL: ZUVERLÄSSIGE RASCHE, UNSCHÄDLICHE WIRKUNG BEI KOPFSCHMERZE, MIGRÄNE, NEURALGIEN UND ZAHNSCHMERZE. JÄHRENTE BEWAHRT.**

**CITROVANILLE**

6 Pulver oder 12 Oblatenpackung RM. 1.05.

# Die Körperausbildung bei der Polizei.

### Ein glänzend gelungenes Polizei-Sportfest auf dem K.F.B.-Sportplatz.

Die Körperausbildung bei der badischen Polizei ist in der Nachkriegszeit in verständnisvoller Weise von den maßgebenden Stellen auf eine hohe Stufe gebracht worden, von der man am Sonntagmittag auf dem K.F.B.-Platz bei dem glänzend gelungenen Sportfest der badischen Polizei ein anschauliches Bild erhielt. Als Abschluß der badischen Polizeimeisterkämpfe, die vom Freitag bis Sonntag in der badischen Landeshauptstadt stattfanden und fast alle Gebiete der Leibesübungen umfaßten, wurden am Sonntagmittag unter der technischen Oberleitung von Polizeileutnant Mast-Karlsruhe eine Reihe von sportlichen Vorführungen gezeigt, zu denen sich neben den Spitzen der Karlsruher Polizeibehörden auch Vertreter der württembergischen und bayerischen Polizei eingefunden hatten.



Phot.: Bauer, Karlsruhe.

#### Die Karlsruher Polizei im Motorrad-Geschicklichkeitsfahren.

Mit einem imposanten Einmarsch sämtlicher Teilnehmer unter Vorantritt der Polizeikapelle die übrigens unter Leitung von Korpsführer Polenski bei dieser ausgezeichneten Veranstaltung den musikalischen Teil übernommen hatte, begann das abwechslungsreiche Programm, das neben spannenden Staffelfämpfen vor allem ganz vorzügliche gymnastische Darbietungen brachte. Sehr eindrucksvoll waren die Massenübungen von etwa 300 Polizeischülern unter Leitung von Polizeihauptwachmeister Mäule, die äußerst exakt durchgeführt wurden. Originell war das Bodenturnen unter Leitung von Streifenmeister Meckesheimer und prachtvoll die Ring- und Langstabübungen unter gleicher Leitung, die einen deutlichen Beweis gaben, welche ausgezeichnete Körperausbildung die Polizeischüler bei der badischen Polizei erhalten. Unter Leitung von Polizeileutnant Häfner wurde eine ganz famose Gymnastik mit der Eifentugl gezeigt, ferner eine lustige Reiterstaffel und eine Hindernisparade. Im Tauziehen, das Kriminalsekretär Wiedemaier leitete, erwies sich die Polizei-Waldshut als die stärkere Partei, die die Karlsruher Polizisten besiegte.

Recht interessant verliefen die eingelegten Staffelfämpfe, von denen die Dienstadtstaffel um den Ehrenwägenpreis des Ministers des Innern, die der Polizeisportverein Karlsruhe vor dem Polizeisportverein Hebelberg und Freiburg gewinnen konnte. In der 3 mal 1000 Meter Staffel um den Ehrenwägenpreis des Polizeipräsidiums Karlsruhe, siegte nach abwechselnder Führung der Polizeisportverein Hebelberg vor Freiburg, Karlsruhe und Waldshut und in der 4 mal 100 Meter Staffel um den Ehrenwägenpreis der Polizei- und Gebarmatenschule blieb wiederum der Polizeisportverein Karlsruhe Sieger vor Waldshut und Hebelberg. Im Fußballspiel unter Leitung von Polizeihauptmann Hemdinger standen sich eine Karlsruher Polizeimannschaft und als Gast eine Heilbronner Polizeimannschaft gegenüber. Das Spiel endete 0:0. Auch im Handballspiel, Leitung Polizeioberwachmeister Senfle, trennten sich die beiden Parteien Polizeisportverein Karlsruhe und K.F.B. 46 mit einem unentschiedenen Ergebnis von 2:2.

In den Übungen an Sprossenwand und Gitterleiter (Leitung Polizeiwachmeister Jung), zeigten Karlsruher Polizeischüler ihre turnerische Gewandtheit. Sehr beäunzt wirkte der Warmhindernislauf, (Leitung Polizeiwachmeister Reiner), der aber doch eine ernstere Seite hat. Die Polizisten wurden bei der Bekröpfung von einem Warmhindernislauf überrascht, mußten sich rasch anziehen und dann in einem Wettlauf durch Fässer über eine Hinderniswand, markierte Fenster, unter Drahtverhau durchkriechend, nach Wurf einer Handgranate, schließlich im 100 Meter Schlußlauf nach dem Ziel begeben. Eine ausgezeichnete körperliche Durchbildung waren bei den Medizinballspielen (Kottenmeister Strauß) und bei den Übungen mit kleinem Sprungseil (Streifenmeister Reinhardt) zu erkennen. Auch die Jugendabteilungen des Karlsruher Polizeisportvereins durften sich bei diesem Polizei-Sportfest betätigen. Die Ruben zeigten unter Leitung von Polizeihauptwachmeister Mäule einen beäunzten Hindernislauf mit Koller und bei Kurzstabschlägen, und auch die Mädchen, unter Leitung der bekannten Sportlehrerin Fräulein Berthold, hatten ihre Geschicklichkeit in verschiedenen Spielen zu beweisen. Die glücklichen Sieger erhielten lehrreiche Bücher bzw. Halstetischen aus der Hand von Polizeioberst Blantenhorn.

Mit das Beste der Vorführungen war das Motorrad-Geschicklichkeitsfahren (Leitung Polizeihauptmann Kopp), das als höchst interessante Leistung der Karlsruher Polizeikraftfahrer auf dem Motorrad brachte. Der Polizei-Gesangverein unter Leitung von Chormeister Fassel trug sehr flott ein Volkslied vor und fand damit harken Beifall. Mit prachtvollen Pyramiden unter Leitung von Polizeihauptwachmeister Mäule schloß die vorbildliche Veranstaltung, die organisatorisch glänzend klappte, sehr eindrucksvoll mit dem Gelang des Deutschlandliedes ab. Etwa 3000 Zuschauer waren begeistert von den sportlichen Darbietungen der badischen Polizei.

Von den Kämpfen am Samstag sind noch folgende Ergebnisse nachzutragen:

#### Polizeimeisterkämpfe im Schwimmen.

100 Meter Freistil: 1. Ström. Bad. Heidelberg, 1:24.8; 2. Ström. Rupp. Heidelberg, 1:26.4 Min.; 3. Polm. Badinger, Karlsruhe, 1:30.0 Min.; 4. Polm. Räder, Karlsruhe, 1:35.5 Min.; 5. 200 Meter Freistil: 1. Polm. Räder, Karlsruhe, 3:09 Min.; 4. mal 50-Meter-Gesamtsstaffel: 1. Heidelberg, 2:45.2; 2. Mannheim, 2:50.8; 3. Freiburg, 2:57 Min.; 50 Meter Brust, Altersklasse B, über 45 Jahre: 1. Oberw. Gens, Karlsruhe, 5:4.8; 2. Oberw. Huber, Karlsruhe, 1:06.2 Min.; 100 Meter Freistil über 45 Jahre: 1. Oberw. Huber, Karlsruhe, 2:09.5; 2. Oberw. Gens, Karlsruhe, 2:14.8 Min.; 400 Meter Freistil: 1. Ström. Badinger, Karlsruhe, 7:22; 2. Ström. Huber, Waldshut, 7:53.4; 3. Ström. Kraus, Freiburg, 8:15.9 Min. Rettungsschwimmen: 1. Ström. Gens, Heidelberg, 1:39 Min.; 2. Ström. Aldinger, Karlsruhe, 1:47.5; 3. Ström. Werle, Waldshut, 1:49.4 Min.; 4. mal 100 Meter Staffel: 1. Heidelberg, 5:53.4; 2. Karlsruhe, 6:02 Min.; 10 mal 50 Meter Staffel: 1. Karlsruhe, 5:33; 2. Heidelberg, 5:50 Min.; 3. Mannheim, 100 Meter Freistil, ohne Hindernis: 1. Gens, Stuttgart, 1:54; 2. Waldm. Schürer, Baden-Baden, 2:03.5; 3. Waldm. Schmid, Dientbrunn, 2:23.8 Min.; 4. Koppwiesbrunn, Altersklasse A, 45-49 Jahre: 1. Oberw. Kahl, 10:41; 2. Oberw. Wendle, Bruchsal, 10:09; 3. Oberw. Kurrwängler, Mannheim, 9:70 Meter; Koppwiesbrunn, Altersklasse B, über 40 Jahre: 1. R. M. Gens, 15:35; 2. J. M. Gens, Mannheim, 11:40; 3. Oberw. Gens, 9:84 Meter; Altersklasse B, über 40 Jahre, 100 Meter Freistil: 1. R. M. Gens, Mannheim, 1:51; 2. Hübinger, Dientbrunn, 2:26.5; 3. Ström. Zimmermann, Karlsruhe.

#### Wasserball.

Karlsruhe-Mannheim 6:1; Heidelberg-Badshut 4:1. Karlsruhe-Heidelberg 4:2 (nach Verlängerung).

#### Ergebnisse der Sternfahrt nach Karlsruhe.

1. Spemann Kopp-Karlsruhe, 700 Kilometer; 2. H. Waldm. Wellnig-Karlsruhe, 700; 3. Pol. Waldm. Kraus-Förzheim, 699; 4. Pol. Waldm. Mojer-Kehl, 699; 5. Pol. Waldm. Höfele-Karlsruhe 698; 6. Pol. Waldm. Schall-Förzheim 499; 7. Pol. Waldm. Wehle-Förzheim 495; 8. Rottm. Fahr-Förzheim 491; 9. P. Spemann-Scheerer-Karlsruhe 444; 10. Waldm. Mannheim 405.

**Geschicklichkeitsprüfung für Motorräder.** 1. Pol. Waldm. Schall-Förzheim 0 Strafpunkte; 2. Pol. Waldm. Gegenwirth-Karlsruhe 8; 3. Pol. Waldm. Weber-Heidelberg 8; 4. Gen.-H. Waldm. Haus-Heidelberg 10; 5. Pol. Waldm. Altinger-Karlsruhe 10; 6. Ström. Häfner-Karlsruhe 13; 7. Spemann Kopp-Karlsruhe 15; 8. Pol. Waldm. Wiltz, Kern-Mannheim 15; 9. Pol. Waldm. Höfele-Karlsruhe 19; 10. Pol. Waldm. Camer-Karlsruhe 21.

**Kombinationswertung aus Sternfahrt und Geschicklichkeitsprüfung.** 1. Pol. Waldm. Schall-Förzheim 11.40; 2. Hauptmann Kopp-Karlsruhe 11.50; 3. Waldm. Höfele-Karlsruhe 18.32; 4. Gen.-Hauptm. Waldm. Haus-Heidelberg 21.43; 5. Pol. Waldm. Mojer-Kehl 23.37; 6. Pol. Waldm. Wehle-Förzheim 23.58; 7. Kottenmeister Wiltz, Kern-Mannheim 25.25; 9. Polizeihauptwachmeister Wellnig-Karlsruhe 25.27; 10. Kottenmeister Spohn-Mannheim 27.

In der Altersklasse C über 45 Jahre, 75 Meter, muß es heißen: Pol. Hauptm. Schulz, Vahr.

## 75 Jahre Freundschaft-Beiertheim.

Mit einem wohl gelungenen Festkonzert konnte Samstag abend der Männergesangverein „Freundschaft“ Karlsruhe-Beiertheim die 75. Jahrestage des Bestehens begehen. Unter deutsches Volkslied und das vollständige Lied fanden und finden bei diesem Verein eine liebevolle Pflege. „Voll und Heimat“ war der letzte Chor des Programmes überschrieben, und Volk und Heimat wurden auch zu einem Geleitwort für das Fest und gaben zugleich einen schönen und erhebenden Einblick in das Leben und die Ziele des Vereins, der nun durch sieben Jahrzehnte hindurch das deutsche Lied im Chor in liebevoller Weise pflegt.

Es war ein besonderer Vorzug des Programmes, daß es ausschließlich Werte Karlsruher Komponisten brachte. Lieber, die längst die Kunde in den Vereinen gemacht haben, die, man darf ruhig sagen, zum eisernen Bestand ihres Repertoires gehören. Das ist Wilhelm Jung mit dem „Bergtreuer“, einem vierstimmigen Liede, das sehr eindrucksvoll die Stimmung des Gedichtes von F. Dieß in Musik faßt und den Sängern sehr dankbare Aufgaben stellt; recht frisch hört sich auch sein Rheinlied an, da ist Ludwig Baumann mit dem schönen lyrischen Stimmungsbild „Nacht auf dem Meer“, da ist Franz Zureich mit seinem kraftvollen, rhythmisch gefaßten Lied „Reichgräber Reiter“ und Max Thiede mit einem seiner wirkungsvollen, sehr sicher gerundeten, klangerfüllten Chöre „Der Tag kommt“. Das sind sehr dankbare Chorlieder, melodisch, oft recht vollständig in der Haltung, wie auch das einfache und schlicht empfundene Lied des verstorbenen Ferdinand Käfer, Lieber Karlsruher Männerchorkomponisten, die den Chorjahrs beherrschen.

Chormeister Max Nagel, der eine sehr glückliche Hand in der Auswahl und Zusammenstellung zeigte, hatte diese Vieder vorzüglich einstudiert und der fassliche Chor der „Freundschaft“ sang sie mit aller Sicherheit. Sein Klang ist hell und frisch. Man hört ein gepflegtes Singen, das die Stimmungen, den vielfach gestuften Ausdruck der Chöre sicher erfaßt und durch die musikalisch eindrucksvolle Führung der Dirigenten rhythmisch präzise und dynamisch die Vorträge bringt, ohne im Ausdruck zu klinkeln, ohne den Klang im Forte zu stark herauszutreiben. Die Hörer pendeten den Sängern und ihrem ruhig, bestimmt und nach musikalischen Gesichtspunkten führenden Dirigenten einmütigen Beifall, so daß dieser Abend ein Ehrenabend für den Chor wurde, und zugleich ein glänzender Erfolg für den festgebenden Verein.

Kammermusiker Carl Lahn, hervorragendes Mitglied des Badischen Landestheater-Orchesters, spielte für cornee a piston zwei lyrische, kleine Vortragsstücke und Variationen über ein Mozartthema mit blendender Virtuosität, mit großartiger Sicherheit in der Tongebung. Eine Ballade von Löwe und drei Lieder von Richard Strauß lang Konzertänger Paul Sigmund mit wohlgebildeter Stimme und einem warm empfundenen Vortrag. H. Böllner war diesen beiden Solisten ein sicherer Begleiter.

Im Anschluß an dieses Konzert fanden die Ehrungen verdienter, langjähriger Mitglieder statt. Franz Hauschild, der erste Vorsitzende, begrüßte die Gäste, die Komponisten Max Thiede und W. Jung, die Vertreter des Karlsruher Sängergaues, Ferdinand Dieß und Gustav Lehnert, und verlas die zahlreichen Glückwunschschriften. Er fand sehr schöne und beherzigtwerte Worte für die Aufgaben und Ziele des deutschen Männergesanges; an diese Gedanken knüpfte auch der Vorsitzende des Karlsruher Sängergaues, Ferdinand Dieß, an, indem er von dem eingangs erwähnten Geleitwort: Glaube, Volk und Heimat ausging und mit besonderem Nachdruck betonte, daß es gegenwärtig die größte Aufgabe des Männergesanges sei, sich die enge Verbundenheit mit dem Volksganzen zu erhalten und zu fördern jenes Lied zu singen, in dem die Heimat ihren schönsten und tiefsten Ausdruck finde. Im Auftrage des Badischen Sängerbundes überbrachte er der „Freundschaft“ die Glückwünsche und ehrte die Sänger für 25, 40 und 60 Jahre.

Geehrt wurden für 60 Jahre Ehrenvorsitzender Johann Schmid, für 40 Jahre Emil Roth und Joseph Braun, für 25 Jahre Emil Richter, Gottlieb Wehler, Leo Heiler. Der Verein konnte folgende Mitglieder auszeichnen, für 25 Jahre Johann Wittmer, Johann Hoehn, Karl Haas jr., Fritz Stieritz und Emil Richter. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Johann Schmid, Hermann Schöner und Max Weber. Gustav Lehnert, Schriftführer des Karlsruher Sängergaues, erhielt die Ehrennadel des Vereins. Vorträge der Musikvereinigungen „Harmonie“ Bulach-Beiertheim und des Gesangvereins „Frohinn“ Bulach schlossen sich an. Glückwünsche und Geschenke überbrachte Frau A. Ochs, Fußballverein, Turnverein und Turnerbund Beiertheim und Frohinn Bulach.

Durch die festlich und reich geschmückten Straßen Beiertheims ging Sonntag nachmittags ein außerordentlich großer Festzug zum Festplatz; hier fand ein Ehrensingenge statt, an dem folgende Vereine beteiligten: Niederfranz Karlsruhe-Darldorf, Gesangverein Lyra der Firma v. Steffelin, Lieberfranz Beiertheim, Freundschaft Karlsruhe, Volkalia Karlsruhe, Eintracht Karlsruhe-Bulach, Männergesangverein Karlsruhe, Männergesangverein Karlsruhe-Kipp, Liedertafel Karlsruhe-Mühlburg, Frohinn Karlsruhe-Bulach, Liedertafel Lyra Karlsruhe-Grünwinkel, Gesangverein Wäldschäpfer, hauer Durlach, Gesangsabteilung des Vereins der Württembergischer Karlsruhe, Gesangverein Junter und Ruh Karlsruhe und Gesangverein Eintracht Landau. Diese Vereine waren unter ihren Dirigenten durchweg glücklich in der Wahl und der Wiedergabe ihrer Lieder, so daß der Eindruck im einzelnen und gesamten ein außerordentlich erfreulicher war. Diese 15 Männerchöre gaben dem Festzug mit diesem Freundschaftsingenge einen erhebenden Ausklang. Die Vertreter des Karlsruher Sängergaues, Ferdinand Dieß und Gustav Lehnert, sprachen zu diesem Freundschaftsingenge, das keine Preise, sondern das deutsche Lied und die Verbundenheit der Sänger in den Vorbergründ stellte, den herzlichsten Willkommengruß, den herzlichen Dank.



# Bad. Gustav-Adolf-Stiftung.

## 87. Hauptversammlung der Badischen Hauptversammlung der Gv. Gustav-Adolf-Stiftung.

Die Hauptversammlung begann am 19. Juni mit Chorabläuten vom Turm der Stadtkirche und mit Glockengeläut von sämtlichen Kirchen der Stadt. Um 10 Uhr fand der Festgottesdienst in der Stadtkirche statt, der sehr gut besucht war. Die Festpredigt hielt Universitätsprofessor D. Schmeider-Kiga über den Text Mtg. 16, 19. Die Liturgie hielt Herr Kirchenrat Kerner, der Vorredner des Gustav-Adolf-Vereins, künstlerisch sein dargebotene Orgelstücke umrahmten den Gottesdienst, der durch Chöre des Vereins für ev. Kirchenmusik unter der sicheren Leitung von H. A. Mann ein weisvolles Gepräge bekam und bei allen Teilnehmern den tiefsten Eindruck hinterließ.

An den Festgottesdienst schloß sich ein Kindergottesdienst, gehalten von Pfarrer Kolb-Bretten, in dem den Kindern die Gestalt Gustav Adolfs trefflich vor Augen gestellt und das Werk des Gustav Adolfsvereins in seinen hohen Zielen aufgezeigt wurde.

Am Nachmittag des Hauptfesttags hatte der Bad. Hauptverein zu einer öffentlichen ev. Volksversammlung in der Festhalle eingeladen. Es hatte sich eine stattliche Gemeinde treuer Gustav Adolfsfreunde zusammengefunden; auch die ev. Jugend fehlte erfreulicherweise nicht. Ein Orgelchoral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ von J. G. Walther eröffnete die Feier. Die vereinigten ev. Kirchenchöre von Karlsruhe sangen „Kommt Seelen, dieser Tag muß heilig sein“ von J. S. Bach. Namens des bad. Zweigvereins der ev. Gustav Adolf-Stiftung und namens des Kirchbezirks Karlsruhe-Stadt begrüßte der Dekan Kirchenrat Kerner Ehrengäste und Festversammlung, insbesondere die Vertreter der kirchlichen, staatlichen und lädlichen Behörden, der Universität Heidelberg, und befreundeter Verbände, und dankte allen Mitwirkenden, vor allem den vereinigten Kirchenchören und ihrem Dirigenten J. Leibold und dem Organisten, W. Kumpf.

Die Not der Diaspora ist seit Kriegsende gestiegen, aber die Mittel, zu helfen, sind leider geringer geworden. Jetzt müßte der Gv. Verein gegründet werden, wenn er nicht schon bestünde. Aber Gottlob, besteht er als eine Großmacht der Liebe, die den zerstreuten evangelischen Volksgenossen das Bewußtsein geben will, daß sie von einer starken Gemeinschaft getragen werden. Möge der Gustav Adolf-Verein, dessen Reichsverband jetzt seine 100. Jahrestage begeht, wachsen und stark werden, ebenso wie auch der badische Zweigverein zum Segen für alle evangelischen Glaubensgenossen.

Kirchenpräsident D. W. R. H. begrüßte sodann den Gustav Adolf-Verein mit Worten des Dankes für die an der Badischen Landeskirche geleistete Mitarbeit. Das Sinnbild der Gustav Adolf-Arbeit sei die Persönlichkeit Gustav Adolfs selbst, die mit den Worten be-

griffen werden könne: „Das Wort Gottes im Herzen, das Schwert in der Hand.“ In der Badischen Landeskirche sind etwa 50 Gemeinden mit Hilfe des Gustav Adolfsvereins entstanden. Heute gibt es bei uns kaum noch konfessionell geschlossene Gemeinden. Die Diaspora nimmt ständig zu. Darum ist uns die Arbeit des Gustav Adolfsvereins so wertvoll.

Im Auftrag des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichts begrüßte Oberregierungsrat Dr. A. Sal den festgebenden Verein. Namens des Herrn Oberbürgermeisters überbrachte Stadtrat K. R. L. ein die Grüße und Wünsche der Stadterwaltung. Der Redner bezeichnete den Gustav Adolfs-Verein als eine evangelische Notgemeinschaft zur Erhaltung der bedrohten Glieder, die treue Mitarbeit aller Glaubensgenossen verdiene.

Herr Seufert entbot Grüße und Segenswünsche des Karlsruher Kirchengemeinderats und des Pfarrkollegiums und den Dank der Gemeinde für das, was sie der ev. Diasporaarbeit mittelbar verdankt.

Prof. Dr. Odenwald überbrachte die Grüße der Theolog. Fakultät Heidelberg. Namens des Wirt., Hess., Pfälz. und des Nassauischen Zweigvereins begrüßte Hr. Jesenmeier, Wiesbaden, der selbst seit 54 Jahren in der C.A. Arbeit steht, den bad. Verein.

Alsdann überreichte Kirchenrat Kerner die Festgabe. In der Karlsruher Gemeinde 1416,50 M. z. T. aus kleinen und kleinsten Gaben gesammelt worden. Durch Vermittlung eines alten Gustav Adolfsfreundes, des Herrn Kirchenrat Hindenlang wurden 500 M. überreicht als Geschenk einer 84-jährigen Frau, die den Wunsch beifügte, daß ihre ganze Gabe an die Gemeinde Schönau kommen möchte. Hundert Mark hat Herr Hindenlang von Lesern des Gemeindeboten für Gaggenau erhalten. 25 M. hat der Gv. Frauenverband gestiftet. Somit konnten als Festgabe insgesamt 2142 M. dem Hauptverein überreicht werden, was die Verammlung mit lebhaftem Beifall aufnahm.

Nach einer Orgelfuge von A. Korsora in C-moll erkundete Pfarrer L. C. Hauß, der Vorsitzende des Bad. Hauptvereins seinen Bericht. Er dankte zunächst Kirchenrat Kerner für seine aufopfernde Tätigkeit in der Vorbereitung und Durchführung der Tagung und für das herzerfreuende Ergebnis der Sammlung. — Die Diaspora ist arm, aber die Helfen sollen, sind auch arm. Früher mußten die Unterführungen des Vereins vor allem für die Anstellung von Pfarrern und Lehrern gegeben werden. Heute hat die Landeskirche die Sorge für die Pfarrer und der Staat für die Lehrer übernommen. Aber jetzt

sind die Sorgen für notwendige Bauten dringend geworden. Bisher war es Grundlos, immer nur einer Gemeinde mit einer großen Summe gründlich zu helfen, die andern auf später zu verzichten. Der Verein mußte davon abgesehen, da die Not in zu vielen Gemeinden groß ist, nicht nur im eigenen Land, sondern besonders auch im nahen Osten, wo ev. Glaubensleben und deutsches Volkstum miteinander leben oder sterben. Aber wir sind überzeugt, und der Gustav Adolfs-Verein wird dabei mithelfen, daß beides nicht stirbt. Nach dem Chor „Zwei der Seraphim“ von J. G. Galle sprach Pfarrer Dr. Schmeider, Kiga über „Erlebnisse bei Gustav Adolfs-Gemeinden in 4 Erdteilen“. Die Volksversammlung schloß mit dem gemeinsamen Choral „Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüten!“

### Durchführungsverordnungen für die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Amlich wird mitgeteilt: Unter dem 18. Juni 1932 sind die Durchführungsverordnungen für die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erlassen worden. Es sind zwei Verordnungen erschienen, einmal für die Abgabe von denjenigen Steuerpflichtigen, die die Abgabe an die Finanzämter zu entrichten haben, und eine entsprechende Verordnung für den Einzug durch die Krankenkassen. Das Einzugsverfahren durch die Krankenkassen schließt sich eng an die Erhebung der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung an. Die Regelung der den Krankenkassen für ihre Tätigkeit zu zahlenden Vergütung erfolgt gesondert.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)  
Montag, den 20. Juni.  
Landesheute: Vor Sonnenaufgang, 20 bis nach 22.30 Uhr.  
Bad. Postzeitung: Der Bot, 20 Uhr.  
Badischer Heimabend: Hauptversammlung im Rathausaal, 18 Uhr.  
Kaffee-Kabarett Roland: 4 Stunden Brodian, Stimmung, Humor.  
Kaleid-Variété: Wintermärchen.  
Heiden-Variété: Der Knecht Rupprecht.  
Gloria-Variété: Kavalier vom Kurfürstendamm. — Beiprogramm.  
Ballettband des Rheins.  
Hotel, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 104 Stm., gef. 0 Stm.  
Waldhof, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 205 Stm., gef. 7 Stm.  
Schwabenpflanz, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 160 Stm., gef. 2 Stm.  
Helmweiser, 20. Juni, morgens 6 Uhr: minus 75 Stm., minus 71 Stm.  
Kehl, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 308 Stm., gef. 2 Stm.  
Wexau, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 405 Stm., gef. 5 Stm.  
Mannheim, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 341 Stm., gef. 6 Stm.

**Todes-Anzeige.**  
Unerwartet rasch ist unser lieber, herzlicher Junge  
**Walter Imhoff**  
geb. Kern  
im Alter von 5 1/2 Jahren, durch Unglücksfall von uns gerissen worden. 109367  
Karlsruhe, den 20. Juni 1932.  
Die tiefunglücklichen Eltern:  
**August und Nanni Imhoff**  
Die Beerdigung findet Dienstag, 15 Uhr, statt.

**Danksagung.**  
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen  
**Frau Sophie Grieger**  
geb. Hannich  
sagen wir aufrichtigsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Karlsruhe, den 18. Juni 1932.

**Was muß man tun?**  
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat  
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht  
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat  
Wenn man etwas verkaufen oder gefunden hat  
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

**Darlehen**  
3000 Mark  
von Selbstgeber auf l. Hypothek für Neubau gesucht. Offert. u. B. 157536 an B. Presse.

**Immobilien**  
**Metzgerlehenwesen**  
mod. eingericht., unt. günstig. Beding. zu verkaufen. Angebote unter B. 157536 an B. Presse. H. H. Werderstr.

**Eckhaus**  
mit Drogengeschäft u. schönen Wohnungen. Preis 40 000 M. Nr. 1. Anzahl. 3000 M. Nr. 1. Angebote u. B. 157536 an die Bad. Presse.

**Etagenhaus**  
in der Altstadt, mit 8 mal 3 Zimmern, Park, Bad. Preis 38 000 M. Anzahlung 4000 M. zu verkaufen. Angebote unter B. 157536 an die Badische Presse.

**kl. Café**  
mit Weinhandl., auch in Gasthof. Platz: 1000. Kauf nicht ausgeschlossen. Ansuchen erwidern. Behorquart. Seegegend. Kurort od. gr. Stadt. den. Sicherheit durch Offerten u. B. 157536 an die Bad. Presse.

**Handlenen Hellehen**  
Frau Oesterle  
Sprechzeit 10-1 Uhr und 4-8 Uhr

**Kapitalien**  
Prima Restziler und Aufwertungs-Hypotheken zu kaufen gesucht. Anfragen und G. 103322 an die Bad. Presse.

**300 Mark**  
gegen Sicherheit u. gt. Zins, von tüchtig. Geschäftsmann zu leihen gesucht. Nachb. nach Lieberfeldstr. 1. Schriftl. Beleg. Angebote unter B. 157536 an die Bad. Presse.

**Trauerdrucksachen**  
werden rasch und preiswert angefertigt in der Buch- und Ankleidererei H. Thiergarten.

**Darlehen 2200 RM.**  
Sucht Akademiker, möglichen von Selbstgeber, gegen monatl. Rückp. pünktl. Zins u. Sicherheit. Angebote unter B. 157536 an die Badische Presse.

**Wir nehmen Anträge**  
für Hypotheken, Darlehen, Ausleihkredite, Ablösung der Grundbesitzersteuer entgegen. Auf Wunsch vor Ort. Herrheim, Hypothekengeschäft, Deitliche 4. Telefon 3342.

**Man muß inserieren**  
und zwar in der „Badischen Presse“, die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 30 704 festen Lesern mit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

**Darlehen**  
sol. auszuhil. bisher über 50 000 RM. Auszahlung, vern. KURZ. Karlsruh. 53, part.

**Einfamilien-Haus**  
5 Zim., 2 Kammern, reifl. Substanz. Garten. Zentralheizung. in freier Lage. preisw. zu verkaufen. (10330) Konradin-Kreuzer-Str. 8. Telefon 1140.

**Apfelwein**  
in vorzähl. Qualität, sowie alkoholfrei. färbig.

**Apfelsaft**  
empf. Heinrich von A. Kellerer, Zellingerstr. 18



**27**  
Inspektor Fuller reichte dem Kommissar bereitwillig seine Papiere, verzichtete aber auf Einsicht in die seines Berliner Kollegen. „Danke! Sie sind mir bereits bekannt.“

„Noch etwas! fuhr Webern fort. „Die Herren Närr und Dr. Thiel sind auf Ihre Veranlassung hier, hörte ich eben. Wie sieht es aber mit Herrn Hercit? Ich muß gestehen, daß ich mit der Absicht herkam, Herrn Hercit festzunehmen. Es dürfte wenig Sinn haben, die Gegenstücke in unsere Karten sehen zu lassen. Sind Sie sicher, Herr Kollege, daß Herr Hercit nicht zur Gegenseite gehört?“

Während Hercit freundlich lächelte, beruhigte Fuller seinen Kollegen. „Für Herrn Hercit kann ich mich verbürgen. Außerdem dürfte gerade er wesentlich mehr von dem, was uns wohl alle hierhergeführt hat, wissen als Sie.“

„Dann bitte ich Herrn Hercit um Entschuldigung!“ Webern berichtete nun, ohne etwas zu verschweigen, alles, was er wußte. Er berichtete von seiner ersten Begegnung mit Herrn van Duzen, von seinen Nachforschungen in der Bilderaffäre; wie er dann zu der Überzeugung gekommen sei, daß Hercit mit dem Bilderdiebstahl in Verbindung stehen müsse, und wie er seine Annahme bekräftigt sah dadurch, daß er Hercit in der Umgebung des Herrn van Duzen wiederfand.

Der Holländer mußte indes nebenan immer noch. Er spielte absichtlich wahllos das, was ihm gerade in die Finger kam. Von Zeit zu Zeit vervollständigte er den Genuß dadurch, daß er mit feineswegs unangenehmer Stimme ein paar Takte einer Opern- oder Schlagermelodie mitsang. Just, als Webern von ihm sprach, tönte es aus dem Nebenzimmer: „Wie sollst du mich befragen...“

Als Webern fertig war, lachte der Inspektor. „Mit anderen Worten: Sie sind einer falschen Spur gefolgt und trotzdem ans richtige Ziel gekommen. So etwas, Herr Kollege, gelingt nur einer außergewöhnlichen Begabung; denn auf das kriminalistische Gefühl kommt es an, und das hat Sie richtig geföhrt!“

So, und jetzt werde ich mir erlauben, zu verraten, wie ich hierherkam. Um es kurz zu sagen: Ich bin hier zur Erholung. Ich verbringe meinen fälligen Urlaub nicht, wie ursprünglich beabsichtigt in Italien, sondern hier bei Frau Löser.

Das hat folgenden Grund. Vor einem Jahre hatten wir in London auch einen aufsehenerregenden Bilderdiebstahl; es handelte sich um einen alten italienischen Meister, um einen Giotto. Vieles leicht werden Sie davon gehört haben? Ich hatte das zweifelhafteste Vergnügen, den Fall zu bearbeiten, und damals lernte ich zum ersten

Male Deutschland kennen. Die Kerle haben eine Dummheit gemacht — oder besser gesagt, der Käufer des Bildes hat eine Dummheit gemacht, die mich auf die Spur brachte. Und diese Spur führte hierher nach Dresden. Wir haben dem Käufer, einem Amerikaner, das Bild abnehmen können, als er sich in Hamburg einschiffen wollte. Aus dem Kerkel war zwar nicht herauszubekommen, woher er das Bild hatte; ich konnte aber feststellen, daß er sich in Dresden aufgehalten und hier mit einer Firma zu tun gehabt hatte, die sich „Immobilien-Gesellschaft Kindsher und Co.“ nannte. Nun, ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß das Bild durch die Hände dieser Firma an unsern Amerikaner gelangt ist. Aber nachweisen konnte ich das nicht — trotz der Unterföhung Ihrer hiesigen Kollegen.

Die Gesellschaft hat sehr vorsichtig gearbeitet. Aus ihren Geschäftsbüchern war zu ersehen, daß die Verhandlungen mit dem Amerikaner sich um den Kauf eines lächerlichen Grundstücks gedreht hatten. Merkwürdig genug, wenn ein Herr aus Chicago Interesse daran hat, hier in der Umgebung von Dresden sich ein Laubengrundstück zuzulegen; aber, wie gesagt, das Gegenteil war nicht zu beweisen.

Als ich nun von dem verschwundenen Meunier las und mir auffiel, daß die Umstände eine merkwürdige Ähnlichkeit mit meinem Fall aufwiesen, da zögerte ich nicht, mir Urlaub zu nehmen und mich abermals nach der Firma Kindsher umzusehen. Das erste, was ich hier feststellen konnte, war die Tatsache, daß diese Firma in Verhandlungen mit dem Herrn stand, der jetzt im Nebenzimmer gerade — wahrscheinlichlich mit zu Ehren — „God save the King“ spielt. Dieser Herr ist als Kunstsammler bekannt; er schwimmt in Geld und hat es nicht nötig, sich mit kleinen Geschäften abzugeben. Trotzdem verhandelte er mit Kindsher und Co., und zwar handelte es sich um die Pachtung einer kleinen Kneipe; wenigstens habe ich das gelegentlich eines kleinen Eindruchs aus den Büchern der sauberen Firma entnehmen können.

Ich zweifle nicht daran, daß die Beschaffung des Bildes auf das Konto von Kindsher und Co. geht; ich zweifle auch aus ver, schiebenden Gründen nicht daran, daß das Bild bereits in den Besitz des Herrn van Duzen übergegangen ist. Beweise habe ich allerdings nicht. Ich habe van Duzens Zimmer ungefähr einmal unterföcht und die Geschäftsräume der Firma Kindsher sowie die Privatwohnungen der Inhaber dreimal, und ich habe nichts gefunden. Wenigstens keine Spur vom dem Bilde.

Dafür habe ich gestern etwas anderes entdeckt. Ich habe entdeckt, daß ein kleines Wohnenbüschen, das Herr Kindsher für dieses Jahr gemietet hat und das bisher leer stand, einen Bewohner erhielt: eine junge Dame, die, dem Anschein nach, sich dort erholen will. Sie hat ein altes Dienstmädchen bei sich, das dafür zu sorgen hat, daß die junge Dame von niemand gestört wird. Ich habe versucht, die Dame zu sprechen, wurde aber zunächst nicht vorgeföhrt. Ich sah mich daher gezwungen, der alten Wächterin etwas in ihren Kaffee zu tun, wovon sie auffallend müde wurde. Dann hatte ich eine recht sonderbare Unterföhlung mit der jungen Dame.

Sie hat mir erklärt, daß sie freiwillig abgeschlossen von der Außenwelt lebt und daß sie keine Einmischung von Seiten der Polizei

wünscht. Von dem Bilde wollte sie angeblich nichts wissen, verplapperte sich dann aber, als ich ein paar komische Fragen stellte, und gab an, daß sich das Bild nicht im Besitz der Personen befände, auf deren Veranlassung sie sich in das Häuschen zurückgezogen hatte. Das ist übrigens der Grund, weswegen ich annehme, das das Bild bereits in den Besitz van Duzens übergegangen ist.

Ich versuchte dann einen kleinen Bluff und erzählte der Dame, das ich ihre Gastgeber sofort zu verhaften vorbäte. Damit war sie nun gar nicht einverstanden. Sie beschwor mich, damit zu warten, und versicherte mir, daß ich auf diesem Wege nicht zum Ziel käme. Schließlich bat sie mich, nichts zu unternehmen, ehe ich nicht die Herren Närr und Thiel aus Berlin hierhergebeten hätte. Sie erklärte mir, das sei der einzige Weg, um an das gestohlene Bild heranzukommen. Das ist alles, meine Herren.“

„Und was gedenken Sie jetzt zu tun?“ fragte Webern.

„Ich gedenke mich mit Herrn Närr und Herrn Thiel zu unterhalten.“

„Und ich gedenke mich an dieser Unterföhlung zu beteiligen“, erklärte Webern. „Vorher würde ich allerdings gern von Herrn Hercit hören, welche Rolle er in dieser Angelegenheit spielt.“

Der Prager Bilderhändler begann seinen Bericht: „Vor ein paar Tagen sah ich in Berlin eine junge Dame, die sich Fräulein Niemann nennen ließ. Ansehend ein Zufall. Nun hat man als Geschäftsmann seine Beziehungen, und so erfuhr ich, daß einem Bekannten von mir durch die Vermittlung dieser Dame ein gewisses Bild verkauft wurde, das er sich nicht entgehen ließ weil der Bruder der bewußten Dame im Verdacht stand, das Bild gestohlen zu haben, und er daher die Annahme plausibel fand, daß das Mädchen das gestohlene Bild hätte.“

Kurz bevor ich abfuhr, berichtete mir ein anderer Bekannter, daß er durch die Vermittlung derselben jungen Dame das selbe Bild gekauft hätte. Ich erzählte ihm nichts davon, daß ein anderer das gleiche Glück wie er gehabt hätte, aber ich wußte Bescheid.

Ich wußte auch, was mein zufälliges Zusammentreffen mit der Dame zu bedeuten hatte, und war daher gar nicht überrast, als ich bei meiner Rückfahrt die Dame nach Prag als meine Cousine genossin wiederfand. Wir kamen bald ins Gespräch — das lag in ihrem Plan — und ich fand sie nicht nur hübsch, sondern auch geistreich und sympathisch — so sympathisch, daß ich ihr gestand, wäre auf ihren Trid auch dann nicht hereingefallen, wenn ich durch die Ergebnisse meiner Bekannten nicht gewarnt worden wäre. Ich war nämlich davon überzeugt, daß ihr Bruder mit dem Diebstahl nicht zu tun hatte.

Ich erwähnte schon, daß ich auf Grund gute Beziehungen so ziemlich über alles, was in meiner Branche vorreht, orientiert bin. Ich wußte beispielsweise, daß der liebenswürdige Herr van Duzen das Bild kaufen wollte; ich wußte, wo er in Dresden abgefragt war, und ich wußte auch, daß sich Inspektor Fuller für die Firma Kindsher und Co. interessierte.

(Fortsetzung folgt.)







Fußballergebnisse des Sonntags.

Länderspiele
Westdeutschland - Süddeutschland 1:0
Schweiz - Ungarn 3:1
Norwegen - Finnland 2:1

Um den Mikropa-Cup
Slavia Prag - Admira Wien 3:0
Städtepiele
Mannheim - Ludwigshafen 3:11
Danzig - Hamburg 1:3

Kreisliga
Kreis Mittelbaden:
Grödingen - Daxlanden 2:4

Privatspiele
Oppau - Rhönig Karlsruhe 0:2
Mühlacker - Karlsther FV, Komb. 3:1
FC. Forzheim - Germania Brödingen 2:3
Sportfreunde Forchheim - FC. Forzheim 3:3
SpVg. Baden-Baden - Seiertheim 4:3
Breiten - Birtenfeld 5:6
Mörsen - VfB. Bühl 2:3
FC. Freiburg - FC. Freiburg 4:1
FC. Lörrach - FC. 93 Mühlhausen 2:1
Furtwangen - Waldkirch 4:4
Donauheimgen - SC. Schwenningen 3:1
SpVg. Trojungen - SC. Singen 1:2
FC. Mainz - Schalke 04 2:4
Tennis-Borussia Berlin - FC. Nürnberg 0:5
Altona 93 - Holstein Kiel 3:1 (1)

Süddeutschlands Elf wieder geschlagen.

Der Westen siegt in Duisburg 1:0.
Süddeutschland ist in den Spielen seiner Fußball-Auswahl, die in den ersten Monaten des Jahres so große und eindrucksvolle Erfolge brachten, vom Glück verlassen worden.

Der Kampf, dessen Reingewinn in den Olympiastadion fliest, wurde bei schönem Wetter im Duisburger Stadion ausgetragen.
Trotz der Niederlage der Süddeutschen, die leicht auf ein schlechtes Spiel der Gäste schließen lassen könnte, erlebten die 15 000 Zuschauer ein sehr feisendes und auch von guten Leistungen getragenes Spiel.

Frankonia - SpVgg. Freiburg 2:1 (1:1).

Mit diesem Sieg haben die Frankonen unwiderruflich die Zugehörigkeit zur Bezirksliga erlangt.
Der Sieg war schwer und mühsam, aber an Hand der erzielten Leistungen mehr als verdient.

Nach Wiederbeginn sind die Freiburger nicht wiederzuerkennen.
Ihre Mannschaft läuft jetzt auf Hochtouren. Mit staunenswerten Elan übernehmen sie das Kommando und spielen nacheinander die schönsten Torfolgen heraus.

Der 1. FC. Nürnberg errang in Berlin gegen Tennis Borussia einen glatten Sieg von 5:0.
In Mainz kam der westdeutsche Meister Schalke 04 zu einem Siege von 4:2 und der FC. Frankfurt bezwang den FC. Birkenfeld glatt mit 9:1.

Finnlands Fußball, die am 1. Juli in Helsingfors gegen Deutschland spielt, unternahm am Wochenende eine Reise nach Westdeutschland und war zwei Mal erfolgreich.
Am Freitag schlugen die Frankfurter vor 6000 Zuschauern Schwarzweiß Essen 7:2 (2:2) und am Samstag gewannen sie gegen die Spog. Hamm 3:0 (2:0).

Vor 30 000 Zuschauern besiegte in Kopenhagen Dänemark Schweden im Fußball-Länderspiel mit 3:1 (2:1) Treffern.

Im Fußball-Städtepiel Mannheim - Ludwigshafen erlitt die Mannheimer Elf in ihrem Stadion vor nur 5000 Zuschauern mit 11:3 (7:2) Treffern eine überraschend schwere Niederlage.

Im ersten Spiel um den Mikropa-Pokal besiegte in Prag vor 22 000 Zuschauern Slavia Prag den österreichischen Meister Admira Wien überraschend glatt mit 3:0 (1:0).

Der Handball-Repräsentationskampf Süd. gegen Norddeutschland in Mannheim endete vor 4000 Zuschauern mit einem Unentschieden von 11:11.

Bei den Berliner Olympia-Ausscheidungen der Amateurborder blieben in den Endkämpfen Schleifhofer-München (Federgewicht), Karz-Oberhausen (Leichtgewicht) und Kahlhaas-Münster (Schwergewicht).
Die Reife nach USA. treten nur vom Fliegen- bis Schwergewicht aufwärts an: Spannagel-Barmen, Ziglarzi, Schleifhofer (beide München), Karz (Oberhausen), Campe (Berlin), Bernlöhr (Stuttgart), Betger (Duisburg), Kahlhaas (Münster).

Süddeutsche Bilskurn-Meisterschaften.

Neuer D.T.-Rekord im Frauen-Kugelfloßen und weitere ausgezeichnete Leistungen. - Ueber 200 Teilnehmer

Bei gutem Wetter und sehr gutem Besuch trugen am Sonntag die fünf süddeutschen Turnkreise Mittelrhein, Pfalz, Baden, Bayern und Schwaben auf dem Plage des Heidelberger Turnvereins 1846 die diesjährigen süddeutschen Bilskurn-Meisterschaften aus.
200 Teilnehmer, die Besten aus den fünf Kreisen, hatten sich am Start eingefunden. Dank ausgezeichnete Organisation und sehr guter Bahn- und Platzverhältnisse nahm die Veranstaltung einen einwandfreien Verlauf.

Auch sportlich ist die Heerschau der süddeutschen Turner-Leichtathleten sehr angenehm verlaufen.
Im Kugelfloßen der Frauen gab es durch Frau Schröder-Mundenheim einen neuen deutschen D.T.-Rekord mit 13,18 Meter; der alte Rekord stand auf 12,66 Meter.
Auch in den übrigen Konkurrenzen gab es sehr gute Ergebnisse. So trat mit dem Würzburger Grüner ein neuer Sprinter in Erscheinung, der die 100 Meter in 11,0 Sekunden gewann und im Vorlauf 10,9 Sekunden gelaufen war.
Auch der Stabhochsprung des Kuchener Müller mit 3,74 Meter ist für D.T.-Verhältnisse recht gut.
Schöne Leistungen zeigte auch der Sechststämfiger Maier-Prag Stuttgart, der allein in drei Konkurrenzen Ueberpunkte erreichte, in einem Falle 136 Punkte statt 100.
Er lief die 100 Meter in 11,2, sprang 1,75 m hoch und 6,70 m weit.
Doppelsieger wurden die Schwaben Single und Haag Single-Göppingen, der frühere Mittelstreckler der Stuttgarter Riders, gewann die 400 und 800 Meter, während Haag-Göppingen der Hochsprung und 110 Meter-Hürdenlauf gewann.
Hier wurde allerdings der als Erster eintommende Heidelberger Dinkler wegen Verrens von mehr als drei Hüden disqualifiziert.
Im übrigen können sich noch die Leistungen im Schleuderballwerfen, Dreiprüng, Hochsprung der Frauen sehen lassen.

Die Ergebnisse waren:
Männer: 100 Meter: 1. Grüner-Tag, Würzburg 11,2. 2. Thaler-Tsch. München 11,1. 3. 400 Meter: 1. Single-Göppingen 5,5. 2. Römer-Tag, 46 Heidelberg 5,8. 3. 800 Meter: 1. Single-Göppingen 1,59,3. 2. Pfeifer-Tag, 46 Mannheim 2,03,1 Min. - 1500 Meter: 1. Hart-Tag, Worms 4:14,8. 2. Wagner-M.T.S. Saarbrücken 4:16,1 Min. - 5000 Meter:

1. Köpf-Tag, Birmen 16:15,3. 2. Bauer-Tag, 46 Heidelberg 16:17,1. 3. Oberhardt-Tag, Neuland 16:17,1 Min. - 110 Meter Hürden: 1. Pfeifer-Tag, 46 Heidelberg 16,0. 2. Frick-Tag, Kreuznach 16,5. 3. Dinkler-Tag, Heidelberg als Erster eintommend, wegen Verrens von mehr als drei Hüden disqualifiziert. - 3 mal 1000 Meter Staffeln: 1. Turnverband Stuttgart 8:27,1. 2. FC. Borussia Frankfurt 8:19,9. 3. FC. 46 Mannheim 8:20,7. 4. Sechslampf: 1. Maier-Tag, Prag Stuttgart 57,9. 2. Kullmann-Tag, Karlsruhe 57,8. 3. Ade-Tag, Stuttgart 59,2. 4. Roth-Tag, Karlsruhe 59,2. 5. Buntie. - Dreiprüng: 1. Kummel-Tag, 13,95. 2. Martini-Tag, 13,42. 3. Vatter-Tag, Pfaffstätt 13,28. 4. Kugelfloßen: 1. Ueber-Tag, 18,90. 2. Dinkler-Tag, Stuttgart 12,95. 3. Kullmann-Tag, Karlsruhe 12,90. 4. Schleuderballwerfen: 1. Büchel-Tag, 41,52. 2. Schumann-Tag, 40,1. 3. Kullmann-Tag, Karlsruhe 39,04. 4. Kullmann-Tag, Karlsruhe 38,55. 5. Schleuderballwerfen: 1. Schumann-Tag, 56,82. 2. Kullmann-Tag, Karlsruhe 56,82. 3. Haag-Tag, 56,82. 4. Haag-Tag, 56,82. 5. Haag-Tag, 56,82. 6. Haag-Tag, 56,82. 7. Haag-Tag, 56,82. 8. Haag-Tag, 56,82. 9. Haag-Tag, 56,82. 10. Haag-Tag, 56,82. 11. Haag-Tag, 56,82. 12. Haag-Tag, 56,82. 13. Haag-Tag, 56,82. 14. Haag-Tag, 56,82. 15. Haag-Tag, 56,82. 16. Haag-Tag, 56,82. 17. Haag-Tag, 56,82. 18. Haag-Tag, 56,82. 19. Haag-Tag, 56,82. 20. Haag-Tag, 56,82. 21. Haag-Tag, 56,82. 22. Haag-Tag, 56,82. 23. Haag-Tag, 56,82. 24. Haag-Tag, 56,82. 25. Haag-Tag, 56,82. 26. Haag-Tag, 56,82. 27. Haag-Tag, 56,82. 28. Haag-Tag, 56,82. 29. Haag-Tag, 56,82. 30. Haag-Tag, 56,82. 31. Haag-Tag, 56,82. 32. Haag-Tag, 56,82. 33. Haag-Tag, 56,82. 34. Haag-Tag, 56,82. 35. Haag-Tag, 56,82. 36. Haag-Tag, 56,82. 37. Haag-Tag, 56,82. 38. Haag-Tag, 56,82. 39. Haag-Tag, 56,82. 40. Haag-Tag, 56,82. 41. Haag-Tag, 56,82. 42. Haag-Tag, 56,82. 43. Haag-Tag, 56,82. 44. Haag-Tag, 56,82. 45. Haag-Tag, 56,82. 46. Haag-Tag, 56,82. 47. Haag-Tag, 56,82. 48. Haag-Tag, 56,82. 49. Haag-Tag, 56,82. 50. Haag-Tag, 56,82. 51. Haag-Tag, 56,82. 52. Haag-Tag, 56,82. 53. Haag-Tag, 56,82. 54. Haag-Tag, 56,82. 55. Haag-Tag, 56,82. 56. Haag-Tag, 56,82. 57. Haag-Tag, 56,82. 58. Haag-Tag, 56,82. 59. Haag-Tag, 56,82. 60. Haag-Tag, 56,82. 61. Haag-Tag, 56,82. 62. Haag-Tag, 56,82. 63. Haag-Tag, 56,82. 64. Haag-Tag, 56,82. 65. Haag-Tag, 56,82. 66. Haag-Tag, 56,82. 67. Haag-Tag, 56,82. 68. Haag-Tag, 56,82. 69. Haag-Tag, 56,82. 70. Haag-Tag, 56,82. 71. Haag-Tag, 56,82. 72. Haag-Tag, 56,82. 73. Haag-Tag, 56,82. 74. Haag-Tag, 56,82. 75. Haag-Tag, 56,82. 76. Haag-Tag, 56,82. 77. Haag-Tag, 56,82. 78. Haag-Tag, 56,82. 79. Haag-Tag, 56,82. 80. Haag-Tag, 56,82. 81. Haag-Tag, 56,82. 82. Haag-Tag, 56,82. 83. Haag-Tag, 56,82. 84. Haag-Tag, 56,82. 85. Haag-Tag, 56,82. 86. Haag-Tag, 56,82. 87. Haag-Tag, 56,82. 88. Haag-Tag, 56,82. 89. Haag-Tag, 56,82. 90. Haag-Tag, 56,82. 91. Haag-Tag, 56,82. 92. Haag-Tag, 56,82. 93. Haag-Tag, 56,82. 94. Haag-Tag, 56,82. 95. Haag-Tag, 56,82. 96. Haag-Tag, 56,82. 97. Haag-Tag, 56,82. 98. Haag-Tag, 56,82. 99. Haag-Tag, 56,82. 100. Haag-Tag, 56,82. 101. Haag-Tag, 56,82. 102. Haag-Tag, 56,82. 103. Haag-Tag, 56,82. 104. Haag-Tag, 56,82. 105. Haag-Tag, 56,82. 106. Haag-Tag, 56,82. 107. Haag-Tag, 56,82. 108. Haag-Tag, 56,82. 109. Haag-Tag, 56,82. 110. Haag-Tag, 56,82. 111. Haag-Tag, 56,82. 112. Haag-Tag, 56,82. 113. Haag-Tag, 56,82. 114. Haag-Tag, 56,82. 115. Haag-Tag, 56,82. 116. Haag-Tag, 56,82. 117. Haag-Tag, 56,82. 118. Haag-Tag, 56,82. 119. Haag-Tag, 56,82. 120. Haag-Tag, 56,82. 121. Haag-Tag, 56,82. 122. Haag-Tag, 56,82. 123. Haag-Tag, 56,82. 124. Haag-Tag, 56,82. 125. Haag-Tag, 56,82. 126. Haag-Tag, 56,82. 127. Haag-Tag, 56,82. 128. Haag-Tag, 56,82. 129. Haag-Tag, 56,82. 130. Haag-Tag, 56,82. 131. Haag-Tag, 56,82. 132. Haag-Tag, 56,82. 133. Haag-Tag, 56,82. 134. Haag-Tag, 56,82. 135. Haag-Tag, 56,82. 136. Haag-Tag, 56,82. 137. Haag-Tag, 56,82. 138. Haag-Tag, 56,82. 139. Haag-Tag, 56,82. 140. Haag-Tag, 56,82. 141. Haag-Tag, 56,82. 142. Haag-Tag, 56,82. 143. Haag-Tag, 56,82. 144. Haag-Tag, 56,82. 145. Haag-Tag, 56,82. 146. Haag-Tag, 56,82. 147. Haag-Tag, 56,82. 148. Haag-Tag, 56,82. 149. Haag-Tag, 56,82. 150. Haag-Tag, 56,82. 151. Haag-Tag, 56,82. 152. Haag-Tag, 56,82. 153. Haag-Tag, 56,82. 154. Haag-Tag, 56,82. 155. Haag-Tag, 56,82. 156. Haag-Tag, 56,82. 157. Haag-Tag, 56,82. 158. Haag-Tag, 56,82. 159. Haag-Tag, 56,82. 160. Haag-Tag, 56,82. 161. Haag-Tag, 56,82. 162. Haag-Tag, 56,82. 163. Haag-Tag, 56,82. 164. Haag-Tag, 56,82. 165. Haag-Tag, 56,82. 166. Haag-Tag, 56,82. 167. Haag-Tag, 56,82. 168. Haag-Tag, 56,82. 169. Haag-Tag, 56,82. 170. Haag-Tag, 56,82. 171. Haag-Tag, 56,82. 172. Haag-Tag, 56,82. 173. Haag-Tag, 56,82. 174. Haag-Tag, 56,82. 175. Haag-Tag, 56,82. 176. Haag-Tag, 56,82. 177. Haag-Tag, 56,82. 178. Haag-Tag, 56,82. 179. Haag-Tag, 56,82. 180. Haag-Tag, 56,82. 181. Haag-Tag, 56,82. 182. Haag-Tag, 56,82. 183. Haag-Tag, 56,82. 184. Haag-Tag, 56,82. 185. Haag-Tag, 56,82. 186. Haag-Tag, 56,82. 187. Haag-Tag, 56,82. 188. Haag-Tag, 56,82. 189. Haag-Tag, 56,82. 190. Haag-Tag, 56,82. 191. Haag-Tag, 56,82. 192. Haag-Tag, 56,82. 193. Haag-Tag, 56,82. 194. Haag-Tag, 56,82. 195. Haag-Tag, 56,82. 196. Haag-Tag, 56,82. 197. Haag-Tag, 56,82. 198. Haag-Tag, 56,82. 199. Haag-Tag, 56,82. 200. Haag-Tag, 56,82.

6. Kinderturnfest des Karlsruher Turngaues in Durlach.

1800 Kinder aus 31 Vereinen als Teilnehmer. - 920 Knaben und Mädchen traten zum Wettkampf an

Am Sonntag fand das diesjährige sechste Kinder-Turnfest des Karlsruher Turngaues auf dem ideal gelegenen Turn- und Spielplatz des Durlacher Turnvereins statt.
Die Gesamtleitung lag in den Händen des bekannten und schaffensfrohen Gaujugend- und Kinder-Turnwartes Wilhelm Durlach-Karlsruhe.
Um 1 Uhr fanden die Einzelwettkämpfe, - ein Dreikampf - bestehend in Lauf, Sprung und Wurf statt, an welchen sich insgesamt 920 Knaben und Mädchen beteiligten.

Nach Beendigung des Wettturnen fanden die Vereinsvorführungen statt, an welchen sich 46 Vereinsabteilungen beteiligten.
Der Höhepunkt bildeten die Sing- und Tanzreigen von ca. 540 Mädchen unter Leitung von Fräulein Grell Weber-Karlsruhe und die allgemeinen Freiübungen von anähernd 1000 Knaben unter Leitung von Gau-Jugendwart Wilhelm Durlach-Karlsruhe.

Vor der Siegerehrung richtete der Gauvertreter Brülle einige ermahnende Worte an die Gaujugend, dankte dem Turnverein Durlach für die Vorarbeiten und schloß mit dem fröhlichen „Gut Feil“, auf den Turnverein Durlach, den Karlsruher Gau und die deutsche Turnerschaft.
Unter großer Begeisterung und Spannung konnten die kleinen Sieger und Siegerinnen Eichenlaubsträußchen und eigens dazu geschaffene Urkunden in Empfang nehmen.

Die 5 ersten Sieger und Siegerinnen von jedem Jahrgang sind folgende:

- Wettkämpfe der Knaben:
Jahrgang 1918: 1. Schmidt Walter, F.V. 46 Karlsruhe 70; 2. Günther Ludwig, Daxlanden 67; 3. Endlich Willi, Daxlanden 66; 4. Nagel Herbert, Daxlanden 64; 5. Rosenbauer Fritz, Daxlanden 60; 6. Rauer Kurt, Daxlanden 60 Punkte.
Jahrgang 1919: 1. Günther Max, Daxlanden 74; 2. Seiler Hans, Daxlanden 73; 3. Seufel Hermann, Daxlanden 68; 4. Nagel Hermann, Daxlanden 64; 5. Amann Willi, Daxlanden 64; 6. Sals Guitav, F. u. Spv. Langenlebach 62 Punkte.

Leichtathletik-Klubkampf

Technische Hochschule Karlsruhe gegen Karlsruher Fußballverein 47:45 Punkte.

Am Freitagabend begegneten sich die Leichtathleten der Technischen Hochschule und des Karlsruher Fußballvereins auf den schönen Kampfbahnen des Hochschulsportplatzes zum einem Trainings-Klubkampf, dem eine stattliche Anzahl Zuschauer interessiert folgten.
Der Gedanke, die Übungsabende in friedlichem Wettkampf durchzuführen, dürfte für unsere Leichtathleten einen erheblichen Fortschritt und eine fühlbare Leistungssteigerung bedeuten, da besonders auch die weniger talentierten Aktiven kämpferische Erfahrungen sammeln können.
Der Ausgang des Kampfes ist sehr knapp und beweist darüber, daß die Abteilungen in ihrer Stärke als nahezu ausgeglichen bezeichnet werden können.
Als beachtenswerte Leistungen sind der Wettkampf und der 400 Meter Lauf der jungen Sportler Steurer und Kühn vom K.F.V. und der Speerwurf von Dr. Schwartz-T.H. zu registrieren.

- 100 Meter Lauf: 1. Kern-K.F.V. 11,6 Sek. 2. Brümme-Hochschule 11,8 Sek. 3. Busch-K.F.V. 11,9 Sek. 4. Schaff-T.H. 11,9 Sek. 400 Meter Lauf: 1. Kühn-K.F.V. 53,8 Sek. 2. Titola-T.H. 54,4 Sek. 3. Busch-K.F.V. 56,6 Sek. 4. Wiedmann-K.F.V. 56,6 Sek. 1000 Meter Lauf: 1. Klotz-T.H. 2,46,1 Min. 2. Weber-K.F.V. 2,47,2 Min. 3. Himes-T.H. 2,52,9 Min. 4. Jais-K.F.V. 2,55,2 Min. Distanzwerfen: 1. Baitz-T.H. 31,05 Meter. 2. Steurer-K.F.V. 29,06 Meter. 3. Döring-K.F.V. 29,00 Meter. 4. Breuer-T.H. 28,65 Meter. Speerwerfen: 1. Dr. Schwartz-T.H. 51,15 Meter. 2. Gramlich-K.F.V. 46,10 Meter. 3. Sengler-T.H. 44,65 Meter. 4. Döring-K.F.V. 41,60 Meter. Kugelfloßen: 1. Dr. Schwartz-T.H. 11,35 Meter. 2. Baitz-T.H. 10,90 Meter. 3. Brümme-T.H. 10,85 Meter. 4. Gramlich-K.F.V. 10,58 Meter. Hochsprung: 1. W. Hoff-T.H. 1,55 Meter. 2. Eshoff-T.H. 1,50 Meter. 3. Döring-K.F.V. 1,50 Meter. 4. Reishauer-K.F.V. 1,50 Meter. Weisprung: 1. Steurer-K.F.V. 6,28 Meter. 2. Buschmann-T.H. 5,82 Meter. 3. Döring-K.F.V. 5,65 Meter. 4. Kern-K.F.V. 5,52 Meter. 4/100 Meter Staffel: 1. K.F.V. 1. Mannschaft 46,4 Sek. 2. T.H. 1. Mannschaft 47,2 Sek. 3. T.H. 2. Mannschaft 47,4 Sek. 4. K.F.V. 2. Mannschaft 48,00 Sek. Olympische Staffel: 1. K.F.V. 1. Mannschaft 3:53,2 Min. 2. T.H. 1. Mannschaft 3:55,2 Min. 3. T.H. 2. Mannschaft 3:55,4 Min. 4. K.F.V. 2. Mannschaft 4:03,6 Min.

Degen-Kreismeisterschaft 1932.

Am 2. und 3. Juli 1932 treffen sich die Turner-Fechter des 10. Turnkreises in Karlsruhe, um die Degen-Kreismeisterschaften ausgetragen.
Gleichzeitig werden die Fechter über 40 Jahre in einer Altersklasse, nach den Bestimmungen der Oberstufe, innerhalb des 10. Turnkreises, die Wettkämpfe in den Waffen Florett, Säbel und „Degen“ austragen.
Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung, die der K.F.V. 1846 übernommen hat, sind in vollem Gange.

Einen süddeutschen Handballfest gab es am Samstag in Pflütz im ersten Spiele gegen die süddeutsche Repräsentativmannschaft, die nach tapferer Gegenwehr 9:8 (5:2) geschlagen wurde.

Badisch-Pfälzische Ringer-Meisterschaften in Weingarten.

Sieger Heinrich Bacher-Weingarten, vor Wiedmaier Guitav, Karlsruhe.

Die Badisch-Pfälzische Meisterschaft der Beltergewichtsklasse fand am Sonntag in Weingarten beim Sportverein Germania statt.
Am Start waren sehr viele und bekannte Ringer.

1. Runde Bacher-Weingarten - Schäfer-Schiffstätt. Schäfer führt nach 2 Minuten einen Ueberwurf aus, Bacher landet aber außer der Matte. Bacher muß die Hode einnehmen. Schäfer greift in der Hode, Bacher wehrt gut ab. Nach 10 Minuten muß Schäfer die Bodenlage, dabei gelingt es Bacher eine Wertung gegen Schäfer zu bringen, was ihm nach 20 Minuten einen Punktgewinn bringt. Bacher führt nach 30 Minuten einen Ueberwurf aus, Schäfer wehrt ab. Nach 40 Minuten muß Schäfer die Bodenlage, dabei gelingt es Bacher eine Wertung gegen Schäfer zu bringen, was ihm nach 20 Minuten einen Punktgewinn bringt. Bacher führt nach 30 Minuten einen Ueberwurf aus, Schäfer wehrt ab. Nach 40 Minuten muß Schäfer die Bodenlage, dabei gelingt es Bacher eine Wertung gegen Schäfer zu bringen, was ihm nach 20 Minuten einen Punktgewinn bringt.

2. Runde Bacher-Weingarten - Kunzmann-Grödingen. Durch eine schön ausgeführte Souleße wird Bacher schon nach einer Minute Sieger. Schäfer-Schiffstätt scheidet aus der Konkurrenz aus. Weingarten - Hiller-Bruchsal. Nach 11 Minuten wird Hiller Sieger. Weingarten - Hiller-Bruchsal. Nach 11 Minuten wird Hiller Sieger. Weingarten - Hiller-Bruchsal. Nach 11 Minuten wird Hiller Sieger.

3. Runde Wiedmaier - Bacher. Hier gelingt Bacher nach vier Minuten ein Ueberwurf, Bacher führt nach 5 Minuten Sieger. Wiedmaier - Bacher. Hier gelingt Bacher nach vier Minuten ein Ueberwurf, Bacher führt nach 5 Minuten Sieger. Wiedmaier - Bacher. Hier gelingt Bacher nach vier Minuten ein Ueberwurf, Bacher führt nach 5 Minuten Sieger.

4. Runde Bacher - Hiller. Nach 10 Minuten Standkampf wird Bodenlage angeordnet, wo es Bacher nach 12 Minuten gelingt, Hiller zu besiegen. Kunzmann - Wiedmaier. Sieger ist Wiedmaier nach 20 Sekunden durch Untergriff von vorn. 5. Runde Wiedmaier - Hiller. Sieger Wiedmaier durch Untergriff nach 7 Minuten. Gesamtergebnis: 1. Bacher-Weingarten, 2. Wiedmaier-Karlsruhe, 3. Hiller-Weingarten, 4. Kunzmann-Grödingen, 5. Hiller-Bruchsal.

Gauturnen am 26. Juni 1932 in Gochsheim.

Gochsheim an der Kraich, das alte Städtchen, überragt von dem Turm seiner Kirche und seinem Schloß, dem ehemaligen Robothseder von Eberstein, lockt durch seine Erinnerung an alte, längst vergangene, schöne und auch sturmbelegte Tage manchen Fremdling in seine Mauern.
Inschriften an ehrwürdigen alten Säulern und Wappensteinen weisen auf die Vergangenheit hin.
In diesem Ort ihre Studien treiben, liegt es auch fernab von der Straße des großen Verkehrs, inmitten der grünen Wälder und fruchtbarer Felder, so wird es doch von Zeit zu Zeit aus seiner Ruhe aufgestört und frohe Menschen ziehen durch seine Straßen.
Die Turner aus dem ganzen oberen Kraichgau machen sich am 26. Juni in Gochsheim am Gauturnen teilzunehmen.



„Goldenen Sturzhelm der Rheinpfalz“

Motorrad-Großkampf auf der Haghofer Pferde-Kennbahn. ... Der Gau Rheinpfalz des ADAC, beauftragt worden als Veranstalter der Taubenjahren brachte am Sonntag in Anwesenheit des ADAC-Sportpräsidenten Krotz-Berlin als Hauptorganisator dieses Jahres auf der prächtig gelegenen 1950 Meter langen Rennbahn in Hagloch spannen Motorrad-Rennen zum Aussehen bei Prachtwetter etwa 20 000 Zuschauer bewohnten. ...

Beginn der Hamburger Derby-Woche.

Palastpage gewinnt den Großen Hanja-Preis.

- 1. Vorgelbeter-Rennen. Für Zweijährige. 3000 Mark; 100 Meter: 1. Hauptgestüt Grady Graue Bolte (Garga); 2. Jahrbundert; 3. Erreatore. Tot: 34 Plak; 16, 16, 29. 1-2. Ferner Saarfels, Erda, Marlene, Macabue, Tasmantia. ...

Nennungen für Baden-Baden.

Schwache französische Beteiligung. Die Herabsetzung der Rennpreise für die in der Zeit vom 26. August bis 4. September stattfindende Internationale Rennwoche zu Baden-Baden macht sich im verringerten Interesse der französischen Ställe bemerkbar. ...

Internationales 12. Baden-Badener Automobilturnier 1932.

Der Badische Automobilclub wird in der Zeit vom 1.-3. Juli 1932 ein XII. Baden-Badener Automobil-Turnier veranstalten. ... Der Wettbewerb besteht aus folgenden Wettbewerben: 1. 1000 Meter Rennen; 2. 1000 Meter Rennen; 3. 1000 Meter Rennen; ...

Regatta in Konstanz.

Starke Schweizer Beteiligung. — Gute deutsche Mannschaften am Start. Das Internationale Bodensee-Regattadeer, das am Sonntag zum 24. Male vom R.V. Neptun Konstanz veranstaltet wurde, ...

Karlsruher SV. 99 gewinnt „Quer durch Straburg“

Sieg im Klubkampf gegen SV. Strasbourg. Der KSV. 99 gewann am Sonntag das von der Société de natation Strasbourg ausgeschriebene Schwimmen „Quer durch Straburg“ um den „Grand Prix Celor“. ...

25 Jahre Kehler Fußballverein.

Der Kehler Fußballverein feiert in der Zeit vom 25. bis 27. Juni d. J. sein 25jähriges Stiftungsfest. Das Jubelfest soll in besonderem Rahmen gefeiert werden. ...

Große Grünauer Regatta.

Der Haupttag der Großen Grünauer Ruderregatta zeichnete sich im Gegenlag zum Vortag durch gutes Wetter und, trotz eines am frühen Nachmittag niedergegangenen wolkenbruchartigen Regens, durch überaus hartes Publikuminteresse aus. ...

Neue Weltrekorde wurden am Sonntag von zwei deutschen Leichtathletinnen aufgestellt.

Frl. Grete Heublein-Barmen kam in Hagen im Diskuswerfen auf 40,84 Meter und Frl. Heide Eittracht Frankfurt erreichte in München im Speerwerfen 44,25 m. ...

Advertisement for Breitbarth clothing. Features an illustration of a man in a suit and text: 'Leicht und luftig so muß Sommerkleidung sein! Heute im Zeitalter der Hygiene und des Sports bietet man seinen Mitmenschen nicht mehr den Anblick eines unter der Hitze leidenden Menschen. ...'

Advertisement for 'Mallage Hautjuden' and 'Amtliche-Anzeigen'. Includes text: 'Frieda Lachner, Donatsstraße 28 bei der Hauptpost. ...' and 'Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe. Öffentliche Zahlungserinnerung (Mahnung). ...'

Advertisement for 'Erdbeer-Marmelade' and 'Opekta'. Includes an illustration of a pot and text: 'Erdbeer-Marmelade bereiten Sie mit Opekta. ...' and 'Achtung! Ruckfunk! Sie hören über die Sender des Südfunks ...'



